# Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 3953/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch

Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr Einzelpreis 15 Pf Postscheckkonto Köln Nr. 41800, Erfüllungsort Neuß

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 207 | DIENSTAG, 5. SEPTEMBER 1950 | 77 JAHRGANG


## „Taten werden folgen"

### Atlantik-Verteidigung läßt zu wünschen übrig - Mehr Geld, mehr Waffen, mehr Soldaten

**London (dpa, UP). Der Vorsitzende des ständigen Exekutivausschusses der Atlantikpaktstaaten — „Kabinett des Kalten Krieges" genannt —, Charles Spofford, erklärte am Montag auf einer Pressekonferenz, er sei überzeugt, daß die Regierungen der Atlantikpaktstaaten die Empfehlungen des Exekutivausschusses bald in Taten umsetzen werden. Auf der Tagung habe die Solidarität und die Einheitlichkeit der Auffassungen der 12 Delegierten starken Eindruck auf ihn gemacht. Es habe kein ehrgeiziges Feilschen um nationale Interessen gegeben.**

Er teilte jedoch offiziell mit, daß das neue Wiederaufrüstungsprogramm noch lange nicht genüge, um Westeuropa erfolgreich gegen den kommunistischen Imperialismus zu verteidigen. Benötigt würden mehr Soldaten, mehr Waffen und mehr Geldmittel.

„Viel muß noch getan werden", heißt es im Kommuniqué, das die Stellvertreter am Montag über ihre Beratungen veröffentlicht haben. „Weitere Anstrengungen und Opfer sind erforderlich." Die Stellvertreter forderten die sofortige Erteilung von Aufträgen. Es handelt sich dabei um mehr Flugzeuge, mehr Panzer und mehr Geschütze. Dieses kurzfristige Sofortprogramm soll die Produktionsstätten bis zur äußersten Kapazität ausnutzen. Das langfristige Aufrüstungsprogramm soll erst nach dem Zusammentritt der Außenminister in New York festgelegt werden.

Der Präsident des Rats der Stellvertreter, der Amerikaner Charles M. Spofford, wies in seiner Pressekonferenz auf die Unzulänglichkeit des bisherigen gemeinsamen Wiederaufrüstungsprogramms hin. Er sagte, daß der Lebensstandard trotzdem nicht herabgesetzt zu werden brauche und daß die sozialen und wirtschaftlichen Errungenschaften der Nachkriegszeit aufrechterhalten werden können. „Aber eine Erweiterung der sozialen Sicherungen muß zurückgestellt werden", sagte Spofford.

Spofford sagte, die Stellvertreter hätten die Möglichkeit der Aufstellung deutscher Streitkräfte oder einer deutschen Waffenproduktion nicht in Erwägung gezogen. Spofford erklärte, daß es sich dabei um ein Problem handele, das die Regierungen der drei großen Westmächte entscheiden müßten und das daher der Zuständigkeit der Stellvertreter nicht unterliege. Eines der Hauptprobleme, das die Stellvertreter zu lösen gehabt hätten, sei die Einschätzung der Beiträge der einzelnen Staaten zur Verstärkung ihrer Verteidigung. Spofford betonte besonders die Tatsache, daß Großbritannien, Frankreich und Belgien sich bereiterklärt hätten, die Dauer der Militärdienstpflicht zu erhöhen, und sprach die Hoffnung aus, daß sie auch weitere Maßnahmen treffen würden. Er begrüßte auch die Mitteilung der kanadischen Regierung über ein verstärktes Aufrüstungsprogramm.

Am Montag wurde in London bekanntgegeben, daß die Verteidigungsminister der „Westunion" (Großbritannien, Frankreich, Belgien, Holland und Luxemburg) am Dienstag in London eine Konferenz abhalten werden.

### Alles bereit für New York

**London** (dpa). Die Dreimächte-Studiengruppe für die Revision des Besatzungsstatuts hat sich über den Bericht geeinigt, der den drei Außenministern der Westmächte zu ihrer Konferenz in New York vorgelegt werden soll. In einem am Montagabend veröffentlichten Kommuniqué der Studiengruppe wird festgestellt, daß alle drei Delegationen dem Bericht zugestimmt haben, der den Ministern unterbreitet werden soll. Bis zur New Yorker Außenministerkonferenz der Westmächte sollen keine weiteren Sitzungen der Studiengruppe stattfinden.

In gutunterrichteten Kreisen wird angenommen, daß die Studiengruppe Fortschritte in Richtung auf ein allgemeines Uebereinkommen darüber erzielt hat, in welcher Form der Bundesrepublik die Kontrolle über ihre Außenpolitik zurückgegeben werden soll. Zunächst hatten innerhalb der Gruppe Meinungsverschiedenheiten über die Art der zukünftigen Vertretung der Bundesrepublik im Ausland bestanden. Die Studiengruppe hatte zuvor bereits Einvernehmen über die Aufhebung der alliierten Kontrolle über die Innenpolitik der Bundesrepublik und über Pläne zur teilweisen Aufhebung der Exportkontrolle erzielt.

### Umwälzende Entscheidungen?

**London** (dpa). Von der bevorstehenden New Yorker Außenministerkonferenz werden am Montagabend in London umwälzende und grundsätzliche Entscheidungen für die Deutschlandpolitik erwartet. Dieser Eindruck gründet sich auf die amtliche Feststellung, daß die Probleme der deutschen Sicherheit und aktuelle Fragen der deutschen Industrieproduktion nicht in den vorbereitenden Besprechungen des Exekutivausschusses der Atlantikpaktmächte behandelt wurden, weil sie ihrer Bedeutung wegen von höherer Stelle entschieden werden müßten. Als diese „Höhere Stelle" wird die Konferenz der Außenminister betrachtet, die am 12. September beginnt.

### Strafnachlaß in Nürnberg?

**Frankfurt** (dpa). Der frühere Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Ernst von Weizsäcker, soll nach Informationen aus dem amerikanischen Hohen Kommissariat in Frankfurt voraussichtlich bis Ende dieses Jahres aus dem Landsberger Gefängnis entlassen werden. Von Weizsäcker war im sogenannten Nürnberger „Wilhelmstraßenprozeß" am 11. April vorigen Jahres zu sieben Jahren Gefängnis bei Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt worden. Wie andere bereits entlassene Nürnberger Verurteilte kommt auch Weizsäcker in den Genuß des neuen Hafterlasses von monatlich zehn Tagen. Die bereits früher wirksam gewordene Entlassung der ebenfalls zu sieben Jahren Gefängnis verurteilten Dietrich, Darré, Flick, Ter Mer und anderer ist darauf zurückzuführen, daß sie vor ihrer Verurteilung bedeutend länger in Untersuchungshaft waren als von Weizsäcker, der erst 1947 verhaftet und nach Nürnberg gebracht wurde.



*Der „Weltbund zur Förderung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Nationen" hält gegenwärtig in Falkenstein im Taunus einen Kongreß ab, der mit einem Treffen ehemaliger englischer, französischer und deutscher Kriegsgefangener verbunden ist. Captain Herbert Sulzbach, während des Krieges Kommandant des Lagers 18 in Cumberland, in dem 4000 deutsche Offiziere gefangen waren, ist der Organisator dieses Treffens. Das Bild zeigt von links nach rechts: P. Poichet, Präsident der „Union Polyglotte", Frankreich, Johannes Clasen, Präsident des „Weltbundes" für Deutschland und A. T. Pilley, London.*

## Moskau auf dem Vormarsch

### Symington: Fortschritte des sowjetischen Welteroberungsplans

**Chikago (dpa). Der Vorsitzende des amerikanischen Amtes für strategische Rohstoffe, der frühere Luftfahrtminister Stuart Symington, erklärte am Montagabend, die Sowjetunion habe in Verfolgung ihres Planes zur Welteroberung schnelle Fortschritte erzielt. Symington, der den Auftrag hat, die Mobilisierung der amerikanischen Industrie für den Ernstfall vorzubereiten, sagte vor Gewerkschaftsvertretern in Chikago: „Die Sowjets vergrößern ständig die Stärke ihrer Armee, ihrer Flotte und ihrer Luftstreitkräfte sowie ihren Vorrat an Atombomben und das Material zur Herstellung der Atombombe. Von verhältnismäßig unbedeutenden Ausnahmen abgesehen, scheinen sich jetzt ihre Welteroberungsabsichten planmäßig abzuwickeln."**

Symington zählte in drei Punkten die wichtigsten Schritte auf, die die Sowjets nach seiner Ansicht in den letzten Jahren der Erreichung ihres Endzieles nähergebracht haben.

1. In den vergangenen zehn Jahren haben sich die kommunistischen oder kommunistisch kontrollierten Völker der Welt von etwa 188 Millionen auf über 800 Millionen vermehrt.

2. In fast jedem bedeutenden Land der Welt verfügen die Kommunisten jetzt über eine gut organisierte, gut ausgebildete und militante Minderheit, die aus der Duldsamkeit der demokratischen Regierungsform den größtmöglichen Nutzen zieht.

3. Nur durch geschickte, beständige und entschlossene Propaganda ist die Zahl der Menschen in der Welt jetzt wahrscheinlich größer geworden, die den Kommunismus für eine bessere Regierungsform halten, als es die Demokratie ist.

### London berät deutsche Sicherheit

**London (dpa). Das britische Kabinett trat am Montag zusammen, um das Problem der deutschen Sicherheit und den Koreakrieg zu erörtern. In Anwesenheit der Chefs der drei Waffengattungen wurde über das Problem der deutschen Wiederaufrüstung gesprochen und die Frage angeschnitten, ob auf dem europäischen Festland mehr britische Divisionen stationiert werden sollen. Das Verteidigungsproblem wird das Hauptthema der Sondersitzung des britischen Unterhauses sein, die am nächsten Dienstag beginnt.**

## Neue bedrohliche Lage in Korea

### Pohang umgangen - Stoßkeile auf Taegu - Sieg bei Masan

**Tokio (UP). Kommunistische Truppen erzielten am Montag tiefe Einbrüche in den nordwestlichsten Abschnitt des alliierten Brückenkopfes in Korea, wobei die Hafenstadt Pohang beinahe isoliert wurde. Gleichzeitig wurde Taegu, die nordwestliche Verankerung der alliierten Stellungen, von Norden und Süden her bedroht.**

**Es gelang den Nordkoreanern, acht bis zehn Kilometer südlich über Pohang hinauszustoßen und die Straße zu überqueren, die den Hafen mit Taegu verbindet. Zur Zeit findet eine schwere Schlacht statt, die über den westlichen Zufahrtsstraßen des Hafens hin und her wogt.**

**Die Kommunisten setzten sich in den Besitz der Stadt Angangni, die zwölf Kilometer südwestlich von Pohang liegt. Sie wurden wenige Stunden später durch einen amerikanischen von Panzern geführten Gegenangriff wieder aus ihr vertrieben, eroberten sie aber zum zweitenmal und setzten ihren Vormarsch fort.**

General Mac Arthurs Mitternachtskommuniqué gab bekannt, daß eine nordkoreanische Streitmacht von nicht bekanntgegebener Stärke „ungefähr 25 Kilometer südwestlich von Taegu gemeldet wird, die sich auf dem Vormarsch auf die Stadt befindet". In dem Kommuniqué wurden keine weiteren Einzelheiten angegeben. Anscheinend handelt es sich dabei aber um einen Angriff nordkoreanischer Truppen aus dem Hyonpung-Brückenkopf vom Ostufer des Naktong.

Auch von Norden her stießen die Nordkoreaner in südlicher Richtung auf Taegu vor. Dabei gelang es ihnen, über Tabudong vorzudringen. Hier befanden sie sich weniger als 16 Kilometer von Taegu, dem Eckpfeiler der alliierten Stellungen im Norden, entfernt. Dann blieb ihr Vormarsch stecken.

Nach drei Tagen schwerster nordkoreanischer Massenangriffe, wobei weder Menschen noch Material geschont wurden, haben die Amerikaner die Schlacht von Masan gewonnen. Trotz erneuter Angriffe, die jedoch in ihrer Wucht merklich nachgelassen haben, hielten die amerikanischen Hauptkampflinien auch am Montag stand, womit die Bedrohung des wichtigen Nachschubhafens Pusan von dieser Seite beseitigt ist. Gegnerische Gruppen hinter den amerikanischen Linien werden gegenwärtig mit Unterstützung von Jagdflugzeugen vernichtet oder gefangengenommen.

## Taifun raste über Japan

### Mindestens 250 Tote - Schwerste Verwüstungen in Stadt und Land

**Tokio (UP). Mindestens 250 Personen wurden am Sonntag im japanischen Industriegebiet von Osaka und Kobe getötet, als ein Taifun mit Windgeschwindigkeit von 180 km/h über die japanischen Inseln Honschu und Schikoku hinwegging. Die Zahl der Vermißten wird von amtlicher Seite mit 242 angegeben. Es muß angenommen werden, daß auch von ihnen viele den Tod fanden. Die Zahl der Verletzten liegt bei 2200. Zehntausende wurden durch den von den Meteorologen „Jane" genannten Taifun obdachlos.**

11 145 Häuser wurden durch den Taifun völlig zerstört. 22 014 wurden beschädigt und mehr als 170 000 unter Wasser gesetzt. Der Frachter „Tatuharu Maru" (7000 Tonnen) sank im Hafen von Kobe, nachdem er vom Seegang gegen ein Trockendock geschleudert worden war. Allein im Gebiet von Kobe gingen durch den Taifun rund 20 weitere Schiffe unter. 44 wurden mehr oder weniger schwer beschädigt.

Schätzungen zufolge belaufen sich die Schäden, die durch den Orkan, der am vergangenen Freitag über die im Karibischen Meer liegende Insel Antigua hinwegfegte, auf „Millionen". Mehrere Dörfer wurden mit allen Gebäuden einschließlich der Kirche dem Erdboden gleichgemacht. Durch die Straßen von St. Johns ergossen sich Wellen von über zwei Meter Höhe, die Boote vom Strand mitrissen.

### Streifzug durch die Welt

**Rom. Beim Zelebrieren der Messe in der Kirche zur Unbefleckten Empfängnis wurde am Sonntag der italienische Priester Giovanni Battito vergiftet. Der Kirchendiener hatte aus Versehen den Kelch statt mit Wein mit einem flüssigen Reinigungsmittel gefüllt.**

**Turin. Schaffner und Fahrer eines Straßenbahnwagens ließen am Sonntagabend ihren Wagen auf der Spitze des Cavoretto-Berges stehen und gingen in ein Café, um in Ruhe eine Zigarette zu rauchen. Der Wagen machte sich inzwischen selbständig, fuhr den 600 Meter langen Berg hinab, sprang aus den Schienen und raste in ein Haus. Ein Ehepaar und sein zwei Jahre alter Sohn, die nebenan in einem Eissalon saßen, wurden durch die umherfliegenden Trümmer verletzt.**

## „Trojanischer Krieg" in Athen?

**Athen** (UP). In politischen Kreisen der griechischen Hauptstadt gewinnt die Befürchtung immer mehr Raum, daß der „Trojanische Krieg" um die Entführung der schönen Kreterin Tassoula Petrakogeorgis zu einer neuen ernsten Krise für die griechische Regierung führen könnte. Papa Petrakogeorgis ist Liberaler und Anhänger des gegenwärtigen Ministerpräsidenten Sophokles Venizelos. Tassoulas Entführer aber, der schnurrbärtige Costas Kefaloghianos, ist Abgeordneter der royalistischen Partei. Das ist auch der Hauptgrund, warum Tassoulas Vater nichts von ihm wissen will.

Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß die Royalisten versuchen werden, aus der Liebesgeschichte politisches Kapital zu schlagen und die gegenwärtige Regierung durch einen schnellen Streich zu stürzen. Beide Parteien verfügen im Parlament über etwa die gleiche Anzahl Sitze.

Während Liberale und Royalisten sich ihrer Sache angenommen haben und sich leidenschaftlich befehden, verhalten sich die Hauptakteure ziemlich passiv: Costas befindet sich im Hause des Athener Erzbischofs unter Arrest, während die kaugummikauende Tassoula von den Verwandten ihres jungen Ehemannes versteckt gehalten und von ihrem Vater wütend gesucht wird.

## Bundes-Innenminister erwägt Rücktritt

### Dr. Heinemann fährt zuviel in die Ostzone - Kritik an selbständiger Regierungsweise Adenauers

Von dem Bonner Vertreter der NGZ

**Bonn. Grundsätzliche Differenzen in Beziehung auf Arbeitsmethode und Politik des Bundeskanzlers haben Bundes-Innenminister Heinemann, wie am Montag in Bonn von gut unterrichteter Seite verlautet, dazu veranlaßt, seinen Rücktritt als Kabinettsminister in Erwägung zu ziehen. Bundeskanzler Dr. Adenauer empfing Minister Dr. Heinemann am Montagnachmittag zu einer längeren Aussprache über die entstandenen Spannungen, die nach Meldung des Bundes-Presseamtes fortgesetzt werden sollen. In Kreisen des Bundes-Innenministeriums rechnet man mit der Entscheidung über das Verbleiben Heinemanns im Kabinett innerhalb der nächsten vierundzwanzig Stunden. Es wird angenommen, daß wahrscheinlich schon nach der Kabinettsitzung am Dienstag bekannt wird, ob der Bundeskanzler den Rücktritt des Innenministers angenommen hat oder die Differenzen ausgeglichen werden konnten.**

Die schon länger bestehenden Spannungen zwischen Dr. Adenauer und Dr. Heinemann sind, so heißt es in Regierungskreisen, auf der Kabinettsitzung am vergangenen Donnerstag offen zum Ausbruch gekommen. Heinemann habe den Bundeskanzler scharf angegriffen, weil dieser die der alliierten Hohen Kommission am Mittwoch überreichten Memoranden zur Sicherheitsfrage und zum Besatzungsstatut weder vorher dem Kabinett noch dem für Fragen der inneren Sicherheit zuständigen Bundes-Innenministerium zugänglich gemacht oder ihren Inhalt mit ihnen beraten habe. Dabei soll auch zur Sprache gebracht worden sein, daß der Kanzler in früheren Fällen ohne die Unterredung seiner Minister eine ähnliche Selbständigkeit bei wichtigen Entscheidungen gezeigt habe.

So sei zum Beispiel das Kabinett über den Fortgang der Schumanplan-Verhandlungen in Paris während der Krankheit Dr. Adenauers praktisch nicht informiert worden, da der Leiter der Pariser Delegation zur Berichterstattung den Kanzler direkt in der Schweiz aufgesucht hätte.

In Zusammenhang mit der Sicherheitsfrage und der Forderung Dr. Adenauers nach Errichtung einer starken Bundespolizei, wie auch einer Verstärkung der Abwehr kommunistischer Wühlarbeit in Westdeutschland, wird die Eignung und das Verhalten Dr. Heinemanns als Bundes-Innenminister in Bonn bereits seit längerer Zeit lebhaft diskutiert. Es ist bekannt, daß sowohl der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen Jakob Kaiser wie auch Dr. Adenauer selbst die Aufrechterhaltung der Verbindungen Dr. Heinemanns mit der Ostzone als Präses der Synode der Evangelischen Kirche Deutschlands mit gewissem Befremden zur Kenntnis nahmen und dem auch Ausdruck gaben. Heinemann hatte noch in diesem Jahre mehrfach an Veranstaltungen der Evangelischen Kirche in der Sowjetzone und in Ostberlin teilgenommen und dabei auch Gelegenheit gehabt, mit führenden politischen Figuren der Sowjetzone zusammenzutreffen.

Der Bundes-Innenminister soll ferner die Reorganisation der Polizei und die Errichtung des zur Abwehr kommunistischer Umtriebe besonders wichtigen Amtes für Verfassungsschutz nicht energisch genug betrieben haben.

Insgesamt gesehen herrscht in Bonn der Eindruck vor, daß hauptsächlich die seit langem bekannte Haltung Dr. Heinemanns im Verhältnis der Bundesrepublik zu den offiziellen Machthabern der Sowjetzone den Grund für die Differenzen bildet. Diese Auffassung habe in zunehmendem Maße eine ernste politische Belastung für Bundesregierung und Kanzler mit sich gebracht und zudem das für die innere Sicherheit zuständige Ministerium in seiner Arbeit gehemmt.

**Die politischen und sachlichen Meinungsverschiedenheiten mit Dr. Adenauer und anderen Ministern lassen es jedoch wahrscheinlich werden, daß ein Rücktrittsgesuch des Bundes-Innenministers vom Bundeskanzler angenommen wird, falls Dr. Heinemann nicht seine Haltung eindeutig im Sinne der politischen Gesamtlinie des Kabinetts in der Sicherheitsfrage revidiert.**

### Wieder weniger Arbeitslose

**Bonn (dpa). Neun von elf Bundesländern meldeten bis Montagabend eine Abnahme ihrer Arbeitslosenzahlen im August um rund 82 000. Es fehlen noch die Zahlen aus Nordrhein-Westfalen und Württemberg-Baden, die nach der Schätzung von Fachleuten groß genug sein dürften, um einen Gesamtrückgang der Arbeitslosigkeit von rund 100 000 zu ergeben. Damit wäre bis Ende August die Zahl der Arbeitslosen im Bundesgebiet auf rund 1 350 000 zurückgegangen. Die endgültige Zusammenstellung des Bundesarbeitsministeriums über den Rückgang der Arbeitslosigkeit im August wird am Dienstag in Bonn veröffentlicht.**

### *Das Tagesgespräch*

*—z Anfang September sollte das Dieselöl freigegeben werden, einige Monate später das Benzin. Die sich ständig bessernde Versorgungslage ließ schon seit längerer Zeit eine solche Maßnahme erwarten. Nun ist die Freigabe jedoch plötzlich auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Grund dafür ist einfach die Tatsache, daß sich auch hier der Korea-Krieg auswirkt. Treibstoff gehört zu den kriegswichtigen Gütern; eine Aufrüstung bringt stets eine lebhafte Steigerung der Nachfrage mit sich. Die Produktion hat zwar der erhöhten Nachfrage bisher auch ein entsprechend erhöhtes Angebot entgegenstellen können, so daß die Preise auf dem Weltmarkt sich nicht wesentlich veränderten. In jedem Augenblick kann jedoch eine Zuspitzung der Lage im Fernen Osten oder der gesamtpolitischen Situation einen Nachfragestoß auslösen, der das Preisgefüge zum Wanken bringt. Die wirtschaftlichen Auswirkungen würden für uns sehr schwer sein. Deshalb ist man bemüht, eine Reserve an Dieselöl und Benzin anzulegen, aus der gegebenenfalls ein Ausgleich des Angebots auf dem deutschen Markt zwecks Stabilisierung der Preise erfolgen kann.*

*Die Auffüllung dieser Reserve macht gute Fortschritte, da seit Anfang August eine starke Zunahme der Oelimporte festzustellen ist. An Dieselöl ist bereits ein für fünf Monate ausreichender Vorrat aufgestapelt. Bei Benzin sind wir noch nicht so weit. Da nun aber das alliierte Sicherheitsamt der Gelsenberg-Benzin-AG die Erhöhung ihrer Treibstoffproduktion um 250 000 Tonnen im Jahr und der Union-Rheinische-Braunkohle-Kraftstoff-AG 1 000 000 Tonnen zusätzlich zugestand, dürfte nicht nur der laufende deutsche Bedarf voll gedeckt sein, sondern darüber hinaus auch eine nennenswerte Reserve angesammelt werden können.*

*Wenn damit auch Vorräte gesichert sein werden, die eine Freigabe des Benzins und Dieselöls durchaus rechtfertigen können, so darf man doch nicht übersehen, daß in den letzten Wochen bei den Verbrauchern eine starke Neigung zum Horten von Treibstoff eingesetzt hat. Könnte diese Neigung sich voll auswirken, so würde die geplante Vorratswirtschaft des Bundes kaum durchführbar sein. Das macht die Beibehaltung der Treibstoff-Rationierung vorerst notwendig.*

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Seit über 75 Jahren

## Mobilisierung des Dollars

—z Wem bisher noch nicht klar gewesen sein sollte, mit welch ungeheuren Mitteln die Amerikaner jetzt an die Aufbesserung der Rüstung herangehen, dem geben die letzten Zahlen aus dem Bewilligungsausschuß des Repräsentantenhauses ein ziemlich aufschlußreiches Bild. Danach wird der ursprüngliche Verteidigungsetat aus dem Haushaltsplan des Jahres 1950/51, der sich auf 13,5 Milliarden Dollar belief, annähernd verdoppelt, und dazu kommen dann noch über vier Milliarden Rüstungshilfe an das Ausland. Das bedeutet, daß die Amerikaner jetzt über dreißig Milliarden Dollar Militärausgaben aufbringen müssen, und dies wiederum sind rund sechzig Prozent des Gesamthaushalts, der auf weit über fünfzig Milliarden angestiegen ist.

Sieht man einmal von Hitlers Aufrüstung ab, so ergibt sich ein gewisser Belastungsvergleich, wenn man daran erinnert, daß Polen und die Türkei früher die Länder waren, die in sogenannten Friedenszeiten die prozentual höchsten Militärausgaben mit rund fünfzig Prozent des Gesamtetats hatten. Darüber geht Washington jetzt erheblich hinaus, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß die voraussichtliche Höchstgrenze mit den im Gange befindlichen Bewilligungen noch nicht einmal erreicht sein dürfte. Bei all diesen Berechnungen wurde nämlich immer wieder betont, daß sie nur den Korea-Feldzug berücksichtigten, daß weitere Steigerungen aber notwendig werden würden, falls Moskau etwa auch an anderen Punkten der Erde Konflikte vom Zaun brechen sollte. Ja, Präsident Truman ging auf seiner letzten Pressekonferenz sogar so weit, es als noch keineswegs sicher hinzustellen, daß auch nur die für Korea bewilligten Mittel ausreichen; vielmehr hat er damit bereits den Anspruch auf Nachforderungen angemeldet, um die Öffentlichkeit rechtzeitig vorzubereiten. Alles in allem, so ließ man in Washington vor einiger Zeit durchblicken, sei es durchaus möglich, daß die Vereinigten Staaten noch im laufenden Etat, der bekanntlich bis zum 1. Juli 1951 reicht, auf die unerhörte Summe von vierzig Milliarden Dollar Rüstungsausgaben kommen würden.

Es läßt sich leicht vorstellen, daß der amerikanische Bürger den erhöhten und den neuen Steuern mit recht gemischten Gefühlen entgegensieht. Um so bemerkenswerter erscheint die Tatsache, daß die Einheitlichkeit der Auffassung von der Unerläßlichkeit der Aufrüstung dadurch keineswegs beeinträchtigt wird. Die Amerikaner wissen, daß sie energisch aufzuholen haben, wenn die eigene und die Freiheit der Welt gerettet werden soll. Weit verbreitet ist die Kritik an der Regierung, daß sie auf diesem Gebiet viel zu viel vernachlässigt habe. Im Hinblick auf die Wahlen im kommenden November, die sich ja immer stärker in den Vordergrund schieben, hat sich daraus sogar eine fast paradoxe taktische Situation ergeben: für gewöhnlich ist es doch so, daß man den Wähler durch Versprechungen über Steuerermäßigungen zu gewinnen sucht. Diesmal aber baut die republikanische Opposition ihren Wahlkampf weit eher auf den Unterlassungssünden der Verwaltung auf. Offenbar verspricht sie sich von diesen Argumenten am meisten. Das hängt psychologisch natürlich mit der starken Erschütterung zusammen, die das amerikanische Volk durchgemacht hat, seitdem die Dinge in Korea doch etwas anders gelaufen sind,als man es sich ursprünglich vorgestellt hatte. Die Republikaner benutzen diese Reaktion sogar schon so weit, daß sie allmählich auch kaum mehr vor dem geheiligten Namen des verstorbenen Präsidenten Roosevelt haltmachen, auf dessen Politik die ersten und eigentlichen Ursachen der heutigen Schwierigkeiten zurückgeführt werden.

All diese Züge belegen die Entschlossenheit Amerikas, dem Kreml ein entschiedenes „Bis hierher und nicht weiter!" entgegenzusetzen. Vorläufig sind diese Anstrengungen noch darauf gerichtet, den dritten Weltkrieg dadurch zu verhindern, daß den Russen die Größe des Risikos klargemacht wird. Nach amtlichen amerikanischen Berechnungen hat der zweite Weltkrieg die Vereinigten Staaten im ganzen 341 Milliarden Dollar gekostet. Daran gemessen muß jede Ausgabe gering erscheinen, die in Moskau als Abschreckungsmittel wirkt. Die Frage ist nur, ob Stalin sich abschrecken läßt. Und zudem ist es eine alte Erfahrung, daß sich gerade an der Angst vor dem Wettrüsten des anderen leicht Kriege entzünden können. Das einzig Positive an der gegenwärtigen Situation kann wohl nur die Überlegung sein, daß beide Giganten sich ihrer Schwächen bewußt sind. Sie liegen bei den Amerikanern in dem Mangel an Vorbereitung für den „gewöhnlichen" Krieg, bei den Sowjets in ihrem Rückstand hinsichtlich der Atombombe. Jeder will erst seine Achillesferse beseitigen. Daraus könnte sich für die Welt eine Galgenfrist ergeben, die ja Churchill auf zwei Jahre beziffert. Immerhin, Zeit gewonnen bedeutet heute schon viel gewonnen, weil damit der Vernunft eine Chance gegeben ist.

# Heute wählt Dänemark den Folketing

### Sechs Parteien im Wahlkampf - Sozialdemokraten sind Favorit

Seit dem 8. August, als die sozialistische Minderheitsregierung zurücktrat, nachdem sie keine genügende Unterstützung für ihre Wirtschaftspolitik im Parlament fand, bereisten die dänischen Minister und ein großer Teil der beinahe 800 Kandidaten das Land, um auf Wahlversammlungen zu sprechen.

Diese Wahlen für den Folketing — das dänische Unterhaus — sind die dritten seit Kriegsende. Keine der drei Regierungen in dieser Zeitspanne hat die übliche vierjährige Amtsdauer überstanden. Die aus allen Parteien bestehende Koalitionsregierung, die nach Kriegsende zuerst gebildet wurde, fand nach den ersten Nachkriegswahlen 1945 ihre Ende und wurde von einer Minderheitsregierung der Agrarpartei abgelöst. Im Jahre 1947 übernahmen die Sozialdemokraten, die traditionell größte Partei des Landes, die Regierung und blieben drei Jahre lang bis zum 8. August 1950 im Amte. In einer Sondersitzung des Folketing an diesem Tage, erhielt sie zwar eine große Mehrheit für das von ihr eingebrachte Verteidigungsprogramm mit einem Kostenaufwand von 300 Millionen Kronen, stürzte aber über die von ihr vorgeschlagenen Wirtschaftsmaßnahmen zur Beseitigung eines Haushaltsdefizits von 350 Millionen Kronen.

Am 5. September werden über zweieinhalb Millionen Männer und Frauen über fünfundzwanzig Jahre zu den 2 500 Wahllokalen des Landes gehen, um 151 Abgeordnete für den Folketing zu wählen. Bei der Wahl im Jahre 1947 gab es 2 435 000 Stimmberechtigte, eine Zunahme von 2,2 Prozent gegenüber den Wählern bei den Wahlen 1945.

Die heutigen Wahlen werden zum ersten Mal auf Grund des neuen am 9. Juni 1948 beschlossenen Wahlgesetzes stattfinden, das das seit 1920 bestehende ersetzt. Der neue Wahlmodus war notwendig, weil sich die Bevölkerungsdichte in verschiedenen Teilen Dänemarks verschoben hatte. Er soll eine gerechtere Vertretung der Parteien in Übereinstimmung mit der erhaltenen Stimmenzahl gewährleisten. Das neue Gesetz basiert anf der Verhältniswahl. Seine wichtigsten Neuerungen sind:

1. Die Abgeordnetenzahl im Folketing wird von 150 auf 151 erhöht.

2. Die 149 Abgeordneten (ohne die beiden Mandate der Faroer-Inseln) werden in drei Hauptwahlbezirken gewählt — wobei die Hauptstadt Kopenhagen 28 Abgeordnete (vier mehr als bisher) wählt, die anderen Teile der dänischen Inseln 50 (einen weniger) und Jütland 71 (zwei weniger) Abgeordnete in den Folketing entsenden.

3. Die Zahl der Ergänzungsmandate ist um 13 auf 44 erhöht worden, während die Zahl der direkt gewählten Abgeordneten 12 weniger — 105 statt 117 betragen wird.

Wären die Wahlen im Jahre 1947 nach diesem Gesetz vorgenommen worden, hätten sie zu folgenden Ergebnissen geführt:

| | Tatsächliche Ergebnisse | Ergebnisse berechn. nach dem neuen Gesetz |
|---|---|---|
| Sozialdemokraten | 57 | 61 |
| Liberale (Agrarier) | 49 | 42 |
| Konservative | 17 | 19 |
| Radikal-Liberale | 10 | 10 |
| Einheitssteuer-Partei | 6 | 7 |
| Kommunisten | 9 | 10 |
| Faroer-Inseln | 2 | 2 |

In Dänemark gibt es zwei marxistische Parteien, die Sozialdemokraten und die Kommunisten. Sie arbeiten aber nicht zusammen. Alle anderen vier Parteien sind nicht sozialistisch.

Die meisten politischen Beobachter sind der Ansicht, daß die Sozialdemokraten einige Gewinne erzielen werden. Es wird aber als unwahrscheinlich bezeichnet, daß sie die absolute Mehrheit im Folketing erhalten. Als Minderheitsregierung haben die Sozialdemokraten verschiedene Krisen, hauptsächlich wirtschaftlicher Natur, überstanden. Sie sind über eine solche aber schließlich doch gestolpert.

Ob eine Koalitionsregierung nach den Wahlen möglich sein wird, ist noch eine offene Frage. Die Möglichkeit eine Koalition zwischen Sozialdemokraten und Radikal-Liberalen, wie sie bereits von 1929/1940 bestand, ist nicht ganz von der Hand zu weisen. Die Radikalsozialisten sind aber Gegner der Verteidigungspolitik der bisherigen Regierungspartei, während diese bisher immer von den Konservativen und Agrariern unterstützt wurde, die auf der anderen Seite aber, genau wie die Einheitssteuerpartei, erbitterte Gegner der sozialdemokratischen Wirtschaftspolitik sind. Die letztere Partei, die bei den Wahlen 1947 sechs Mandate erhielt, — vorher hatte sie kein einziges — hat auch bei den Kommunalwahlen in diesem Jahr beträchtliche Gewinne buchen können. Sie wird aber wegen ihres Zick-Zack-Kurses und ihrer unklaren Parteilinie in letzter Zeit heftig kritisiert. Die Kommunisten verloren bei den Wahlen im Jahre 1947 die Hälfte ihrer im Jahr 1945 gewonnenen 18 Mandate.

## Von Tag zu Tag

**Die Hohe Kommission hat ihre Bedenken gegen die Preisanordnung 38/50 fallen gelassen. Damit werden die in der Anordnung festgesetzten Preise von 320 DM pro Tonne Weizen, 280 DM pro Tonne Roggen und 240 DM pro Tonne Futtergetreide in Kürze rechtskräftig.**

**Der Leiter der Verkehrsabteilung bei der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf, Assessor Philipp, forderte am Montag auf einer Vortragsveranstaltung des „Vereins zur Förderung des Fluggedankens" eine verstärkte europäische Zusammenarbeit im zivilen Luftverkehr.**

**Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy erklärte in einem Schreiben an den Chefredakteur der New Yorker Zeitschrift „Aufbau", daß er eine generelle Amnestie für deutsche Kriegsverbrecher noch nicht erwogen habe.**

**Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard erklärte am Montag auf der Ausstellung „Handwerk im Grenzland" in Trier, daß sich die Bundesrepublik vom Weltmarkt ausschließen würde, wenn sie die Löhne erhöhe. Die darauf folgende Preissteigerung würde den deutschen Export beeinträchtigen.**

**Der Ministerrat der Sowjetzonenregierung hat beschlossen, die religiöse Sekte „Zeugen Jehovas" im Gebiet der Sowjetzone mit sofortiger Wirkung zu verbieten.**

**Der indische Ministerpräsident Pandit Nehru begab sich am Montag im Flugzeug auf eine dreitägige Inspektionsreise nach den von den jüngsten Erdbeben am schwersten betroffenen Gebieten von Oberassam.**

**Ueber das südpersische Erdölgebiet in der Nähe des Persischen Golfs ist der Ausnahmezustand verhängt worden. Schwere Kämpfe zwischen persischen Truppen und aufständischen Kurden sind ausgebrochen.**

**Die katholische Nachrichtenagentur A. R. berichtet am Montag aus Wien, daß das Kominform in Warschau eine Tagung abgehalten habe, „um den Plan für die Sabotage der Wiederaufrüstung der Atlantikpaktstaaten auszuarbeiten".**

### Katholikentag verlief reibungslos

**Passau** (dpa). Bis auf die 600 Hilfeleistungen durch das Rote Kreuz während des vom Negerbischof Dr. Josef Kiwanuka in der Nacht zum Sonntag zelebrierten Pontifikalamtes — wobei eine Anzahl von Taschendiebstählen mit einer Beute von rund 1000 Mark verübt wurden — ist der Passauer Katholikentag ohne besondere Zwischenfälle verlaufen. Es ereignete sich kein einziger Verkehrsunfall, obwohl z. B. am Sonntag die engen Straßen der Stadt von über 120 000 Festteilnehmern bevölkert waren und 15 Omnibusse, 2500 Personenkraftwagen, 1600 Motorräder, 90 Lastkraftwagen und 2000 Radfahrer die Sperrgrenzen um Passau durchfuhren. Beim Staatsempfang zum Abschluß des Katholikentages am Sonntag sprachen deshalb Ministerpräsident Dr. Hans Erhard und Innenminister Dr. Willi Ankermüller persönlich den verantwortlichen Stellen ihren Dank für die vorbildliche Arbeit aus.

# NRW braucht eine Regierung

### Schwierige Koalitionsverhandlungen zwischen CDU-FDP-Zentrum

**Düsseldorf** (dpa). Die Situation zum Neubeginn der Koalitionsgespräche in Nordrhein-Westfalen wurde am Montag in Düsseldorfer politischen Kreisen als recht schwierig bezeichnet. Es lasse sich noch nicht voraussehen, wie die mit der Regierungsbildung verbundenen Probleme gelöst werden können. Nach Ansicht der Gruppen, die für die sogenannte kleine Koalition in Frage kommen, hat die Zentrumspartei mit ihren gegen eine „einseitige Schwergewichtsverlagerung nach rechts" gerichteten Stellungnahmen am Sonntag zu erkennen gegeben, daß sie eine Regierungskoalition CDU-FDP-Zentrum nicht für wahrscheinlich hält. Damit ergeben sich nur die zwei Möglichkeiten einer Koalition CDU-FDP oder CDU-Zentrum.

Ministerpräsident Arnold soll es aber nach zuverlässigen Informationen nach wie vor ablehnen, eine Regierung CDU-FDP zu bilden. Er sei aber heute ebensowenig bereit, eine Regierung auf der Basis CDU-Zentrum zu bilden, weil damit die gegenwärtige Uebergangslösung des reinen CDU-Kabinetts nur einer anderen Notlösung mit zu unsicherer Basis weichen würde. Nach übereinstimmender Auffassung liegt die Entscheidung hauptsächlich bei der CDU-Fraktion.

**Von der Landespressestelle in Düsseldorf Pressemeldungen bezeichnet, die von einer Absicht des nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Karl Arnold gesprochen hatten, der CDU-Fraktion seinen Auftrag zur Regierungsbildung zurückzugeben.**

### 75 000 Jagdwaffen genehmigt

**Bonn. Das militärische Sicherheitsamt hat dem Bundeswirtschaftsamt mitgeteilt, daß die alliierte Hochkommission der Verwendung bis zu 25 000 Gewehren und bis zu 50 000 Flinten für die laufende Jagdsaison in der Bundesrepublik zugestimmt hat. Auf Grund eines am Montag vom Petersberg veröffentlichten Kommuniques haben sich die Hochkommissare bereit erklärt, weitere Anträge zur Genehmigung von Jagdwaffen einer Prüfung zu unterziehen.**

### Starker Flüchtlingsstrom aus Osten

**Gießen** (UP). Die bisher größte Zahl der illegalen Grenzgänger während eines Monats seit Bestehen des Zonenlagers Gießen wurde im Monat August registriert. Danach gingen im vergangenen Monat 6487 Personen, die ausnahmslos aus der Sowjetzone kamen, durch das Lager Gießen. 1276 Personen erhielten das Asylrecht und wurden in die einzelnen Bundesländer eingewiesen.

Bezeichnend für die Lage in der Sowjetzone ist die zunehmende Zahl von geflohenen Beamten und Angestellten der Ostzonenverwaltungen, von Volkspolizisten sowie von Angehörigen der freien Berufe. Ebenso wächst von Monat zu Monat die Zahl der Flüchtlinge aus den Uranerzbaugebieten. Dagegen meldeten sich im August lediglich sechs Arbeitslose aus der Ostzone im Lager Gießen. Sämtliche anderen Grenzgänger hatten freiwillig ihre Arbeitsstelle aufgegeben, um dem Gesinnungsterror in der Ostzone zu entgehen.

### Arnold hat keine Rücktrittsabsichten

**Düsseldorf (dpa). Als eine völlig frei erfundene Kombination wurden am Montag**

### Wetter-Funk

Bei meist starker Bewölkung weiterhin Regenfälle / Tagestemperaturen 13 bis 15 Grad / Nachts Tiefstpunkte bis wenig unter zehn Grad / Schwache bis mäßige westliche Winde / Unbeständig und kühl.

# Verträge statt Besatzungsstatut?

### Schleier des Geheimnisses über Adenauers Vorschläge lüftet sich

**Bonn (UP). Die Bundesregierung soll den drei Westmächten vorgeschlagen haben, das Besatzungsstatut durch eine Reihe von Verträgen zwischen Bonn, Paris, London und Washington zu ersetzen, verlautet von unterrichteter Seite in Bonn. Diese Anregung soll in dem deutschen Memorandum enthalten sein, das der Bundeskanzler den drei westlichen Regierungen am Mittwoch über die alliierten Hochkommissare zugehen ließ. Die Denkschrift befaßte sich mit der Revision des Besatzungsstatuts und wurde von einem zweiten Memorandum über die Frage der Sicherheit begleitet.**

Die mehrseitigen Verträge sollen nach den Wünschen der Bundesregierung auch das Sicherheitsproblem berühren. Gleichzeitig hat Bonn eine offizielle Erklärung der Westmächte über die Beendigung des Kriegszustandes und die Proklamation des Friedenszustandes angeregt. Die Aufgabe der Besatzungstruppen würde sich damit auf das Gebiet der Sicherheit beschränken.

Halbamtliche Bonner Kreise betonen mit Nachdruck, daß die in den Denkschriften enthaltenen Wünsche lediglich Anregungen für die am 12. September in New York beginnende Außenministerkonferenz der drei Westmächte darstellen und keinesfalls als unabdingbare Bonner Forderungen gewertet werden sollten.

Das Sicherheits-Memorandum der Bundesregierung gliedert sich nach den bisher vorliegenden Informationen in drei Teile. Es behandelt einmal die grundsätzliche deutsche Bereitschaft, für eine europäische Armee ein deutsches Kontingent zu stellen. Gleichfalls mit der äußeren Sicherheit beschäftigt sich der zweite Teil, in dem eine Erhöhung der Besatzungsstreitkräfte in der Bundesrepublik angeregt wird. Im dritten Teil wird die Notwendigkeit der Bildung einer schlagkräftigen Bundespolizei als vordringlich bezeichnet.

Bundeskanzler Dr. Adenauer hat sich bereits für eine Verstärkung der Besatzungstruppen um „ungefähr 10 Divisionen" ausgesprochen. Allerdings hat er noch keinen Zeitpunkt für das Eintreffen dieser neuen Einheiten genannt, obwohl er zur Eile mahnte. Jetzt haben gutunterrichtete Persönlichkeiten erklärt, daß die ersten Verbände im Oktober in Deutschland ausgeschifft werden sollten.

Eine Verstärkung der Besatzungstruppen würde darüber hinaus den Sowjets die Entschlossenheit des Westens beweisen, Europa und damit Deutschland auf jeden Fall zu verteidigen.

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG Neuß, Niederstraße 46. Verlag: Tel 2053, Schriftleitung: Tel 3953/3954, Vertriebs- und Anzeigen-Abt. 2553 Verlagsleiter: Alfons Frings, stellv. Verlagsleiter: Friedrich Gottschall. Chefredakteur: Kurt Pritzkoleit, Nachrichten: Dieter Berenbrok, Kultur: Josef Schmitz, Lokales: Joseph Lange, Heinz Obiets, Sport: Josef Stahl. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG. Neuß, Niederstraße 46. Abonnementspreis DM 2.70 einschl. Botenlohn. Einzelpreis DM 0.15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

# Alfred Weber zur Stockholmer Petition

In einem Offenen Brief an die kommunistischen „Friedenskämpfer" richtete der bekannte Heidelberger Soziologe Alfred Weber eine Anzahl Fragen an die Verfasser der sogenannten „Stockholmer Friedenspetition". Der Brief hat folgenden Wortlaut:

„Für das Dokument „Stockholmer Friedenspetition", das eine Aufforderung zur Aechtung der Atombomben, zur Errichtung einer strengen internationalen Kontrolle und zu einer Diffamierung jedes die Atomwaffen zuerst verwendenden Landes als schuldig des Verbrechens gegen die Menschlichkeit ausspricht, werden private Unterschriften gesammelt. Da auch an mich die Frage der Unterzeichnung herangebracht ist, sehe ich mich für meine Entscheidung genötigt, folgende Fragen zur eindeutigen und klaren Beantwortung an Sie zu richten:

1. Man weiß, daß das Problem der Errichtung einer wirksamen internationalen Kontrolle über die Grundstoffe und Produktionsstätten für die Herstellung von Atomwaffen seit dem Ende des Krieges mit Deutschland und Japan ständig untersucht worden ist. Es ist weiter bekannt, daß eine Kommission der Vereinten Nationen im Jahre 1946 einen Plan für die internationale Kontrolle der Atomenergie entwickelt hat und daß dieser Plan am 4. November 1948 von einer überwältigenden Mehrheit der Mitglieder der UNO-Vollversammlung angenommen worden ist. Meines Wissens ist dieser Plan der einzige, der eine wirksame internationale Kontrolle der Atomenergie und damit der Atomwaffen vorsieht. Mir ist bisher kein anderer Plan bekannt, der die notwendige Sicherheit zur Verhinderung einer Geheimproduktion von Atomenergie und somit einer geheimen Herstellung von Atomwaffen bietet. Kein anderer mir bekannter Plan also gibt der Menschheit die Hoffnung, daß die Gefahren und Katastrophen eines Atomkrieges vermieden werden können.

Ich muß deshalb die kategorische Frage an Sie richten und bitte Sie um eine ebenso kategorische Antwort:

Stellt sich die Stockholmer Petition hinter den Plan für die internationale Kontrolle der Atomenergie, der von dem Atomenergieausschuß der UNO am 17. Dezember 1946 vorgelegt und am 6. November 1948 durch die Vollversammlung der UNO mit 40 gegen 6 Stimmen angenommen wurde. Ja oder nein?

Was zweitens die Aechtung desjenigen Landes, das die Atomwaffe zuerst verwendet, als schuldig des Verbrechens gegen die Menschlichkeit angeht, so kann diese Aechtung nur so ausgelegt werden, daß diese erste Verwendung eo ipso als eine aggressive Handlung anzusehen ist. Sie muß also die bedingungslose Verurteilung des Angriffskrieges in sich enthalten.

Eine unprovozierte Aggression ist nun ohne Frage ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit und als solches auch in der Charta der Vereinten Nationen ausdrücklich behandelt.

Ich muß Ihnen deshalb die zweite Frage vorlegen und auch Sie um eine eindeutige Antwort ersuchen mit Ja oder Nein; Stellt die Stockholmer Petition eine Verurteilung aller nicht provozierten Aggressionen dar, gleichgültig, welche Waffen verwendet werden? Stellt sie im besonderen eine Verurteilung der nordkoreanischen Aggression vom 25. Juni 1950 gegen die Republik Korea dar?

Wenn die Antworten auf diese Frage eindeutig bejahend ausfallen, bin ich bereit, die Petition zu unterzeichnen und werde in aller Oeffentlichkeit an der Seite der Friedenskämpfer für sie eintreten.

Sollte die Antwort auf die oben angeführten Fragen jedoch verneinend ausfallen — und ich müßte mich gezwungen sehen, auch eine Nichtbeantwortung dieses Briefes als verneinende Antwort aufzufassen —, so muß ich die Petition in aller Oeffentlichkeit als Heuchelei ablehnen, als einen Betrug an den wahren Interessen der Menschheit, und muß in aller Oeffentlichkeit alle, die sich hinter sie stellen, eines geistigen, sozialen und politischen Verbrechens anklagen, nämlich des Verrats am Weltfrieden."

### Föderalistische Aufgabe

„Der staatliche Neuaufbau in Europa kann nur vom Menschen her erfolgen, denn der Mensch ist von Gott zum Mittelpunkt aller politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bereiche bestimmt", erklärte Universitätsprofessor Dr. G. J. Ebers (Innsbruck) auf dem Europakongreß des Bundes der Förderalisten in Konstanz. Aus der natürlichen Stellung des Menschen in der Schöpfung ergebe sich im Staats- und Völkerleben die Anwendung des Subsidiaritätsprinzips.

Der Vorsitzende des Instituts für Reformationsforschung in Gauting, Lic. Dr. Meissinger, forderte eine neue „Civitas Dei" auf der Grundlage einer ‚Oekumenischen Föderation". Dr. Meißinger wandte sich vor allem gegen das Mißtrauen im Völkerleben als einer der Hauptursachen der augenblicklichen Weltkrise. — Der luxemburgische Kultusminister Professor Dr. Frieden betonte, alle Europäer seien durch die höhere Einheit des gesamten Menschengeschlechts zur Gemeinschaft bestimmt.

Der Bund Deutscher Föderalisten wandte sich in Konstanz gegen jene Gruppe, die sich im europäischen Rahmen als Föderalisten, im innerstaatlichen Bereich jedoch als Zentralisten gebärdeten. Ein föderalistisches Europa setze die Überwindung des traditionellen Souveränitätsbegriffes voraus. In einer Entschließung stellte der Kongreß fest, die Bonner Bundesorgane hätten die „bescheidenen föderalistischen Ansatzpunkte des Grundgesetzes verkümmern lassen". Der Bund Deutscher Föderalisten werde sich gegen jeden Versuch einer verfassungswidrigen Einschränkung der Exekutivgewalt der Länder wehren.

In den Vorstand des BDF wurden gewählt: Justiz- und Kultusminister Dr. Süsterhenn (Koblenz), Bundesminister Heinrich Hellwege, Walter von Cube, Chefredakteur des Bayerischen Rundfunks, Redakteur W. Wenger vom Rheinischen Merkur und Oberlandesgerichtspräsident Dr. Zürcher, Freiburg.

### Clemens von Brentano Generalkonsul in Rom

Die italienische Regierung hat nach eine Verlautbarung des Außenministeriums sich mit der Ernennung Dr.Clemens von Brentanos zum ersten Generalkonsul der Bundesrepublik in Rom einverstanden erklärt. Dr. von Brentano, ein Bruder des Fraktionsführers der CSU/CDU im Bundestag, ist seit 1919 Berufsdiplomat und war u. a. 1925/26 als Botschaftsrat bei der deutschen Botschaft beim Hl. Stuhl tätig.

Der frühere deutsche Konsul in Florenz, Dr. Gerhard Wolf, ist bereits in Rom eingetroffen, um geeignete Diensträume für die deutsche Vertretung ausfindig zu machen. Dr. Wolf ist Ehrenbürger der Stadt Florenz, die er 1944 durch sein Eintreten bei den militärischen deutschen Stellen vor der Zerstörung rettete. Er soll für einen führenden Posten im neuen Generalkonsulat in Rom in Aussicht genommen sein.

### Düsenmotor von 10 000 PS

Von seiten der britischen Behörden wurden die ersten Einzelheiten über einen bisher streng geheimgehaltenen Düsenmotor für Flugzeuge bekanntgegeben, der nunmehr in die Serienfabrikation aufgenommen worden ist.

Der Triebsatz, der die größte Leistung aller bisher gebauten Flugzeugantriebe besitzt — die Maschine hat etwa die gleiche Leistung wie alle vier Motoren einer amerikanischen Superfestung zusammen, also etwa 10 000 PS — wird von den Hawker-Sideley-Werken gebaut und trägt die Typenbezeichnung „Sapphire". Besonders bemerkenswert ist der neue Düsenmotor deshalb, weil bei ihm der bisher schwächste Punkt aller Düsenantriebe: der verhältnismäßig hohe Brennstoffverbrauch überwunden sein soll.

Der neue Düsenmotor sei bisher zu praktischen Erprobungen in ein Jagdflugzeug-Baumuster eingebaut worden. Er werde aller Voraussicht nach in dem neuen britischen Riesenbomber Verwendung finden, der mit sechs Motoren ausgerüstet werden soll und von dem man hofft, daß er im kommenden Frühling fertiggestellt werden kann. Auch in einigen neuen Jägermodellen, von denen zur Zeit noch keinerlei Einzelheiten bekannt sind, soll der „Sapphire" verwendet werden.

Von amtlicher Seite verlautete, daß der neue Düsenmotor sowohl was die Geschwindigkeit als auch was — wegen seines verhältnismäßig geringen Brennstoffverbrauchs — die Reichweite betreffe, einen enormen Fortschritt mit sich bringen werde.

### „Wer hat Hamburg gerettet?"

**Hamburg** (dpa). Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde in Hamburg die letzte Ausgabe der Wochenzeitschrift „Echo der Woche" vom Amtsgericht Hamburg beschlagnahmt. Das Gericht begründete diese Maßnahme damit, daß die Zeitschrift mit ihrer Artikelserie „Wer hat Hamburg gerettet?" und mit Flugblättern, die das Bild des früheren Gauleiters Karl Kaufmann mit der Unterschrift zeigen „Karl Kaufmann — ein Kriegsverbrecher?" den ehemaligen Reichsstadthalter begünstigt und durch diese Veröffentlichung Stimmung für Kaufmann gemacht habe

Kaufmann wurde vor einigen Wochen unter dem Verdacht, Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen zu haben, in Untersuchungshaft genommen. Er hatte seinerzeit gegen den Befehl Hitlers kapituliert und so die Millionenstadt vor völliger Zerstörung bewahrt.

## Heimat – nah und fern

# Seid umschlungen, Wuppertaler!

**Bunte Bänder wehen — Heimatfest der Wuppertaler mit großem Programm**

**Wuppertal. In allen Straßen Wuppertals wehen zu Ehren der Wuppertaler, die zu dem großen Heimatfest „Buntes Band" in ihre Heimatstadt gekommen sind, die bunten Tuch- und Seidenbänder. Am Sonntagmittag wurde von der Filmschauspielerin IlseWerner einAutokorso durch das gesamte Bergische Land angeführt. Auf allen Wuppertaler Plätzen fanden Konzerte statt, und das Städtische Museum eröffnete seine neuen Oberlichtsäle mit einer Ausstellung von Kostbarkeiten aus Wuppertaler Museumsbesitz.**

Dicht umlagert war ständig der acht Meter hohe Weinbrunnen im Zentrum der Stadt, aus dem von saarländischen Winzerinnen Wiltinger Freundschaftswein ausgeschenkt wurde.

Die Festwoche, die bis zum 10. September dauert, bringt eine Fülle von hochwertigen künstlerischen, sportlichen und geselligen Veranstaltungen. Die Städt. Bühnen eröffneten ihre Vorspielzeit am Sonnabendabend im Neuen Theater mit Heinrich Spoerls Lustspiel „Der Maulkorb", das Opernhaus mit Suppés „Boccacio". Oberbürgermeister Daum erklärte auf einer Eröffnungskundgebung, das „Bunte Band" solle die Wuppertaler aus aller Welt umschlingen und zu gegenseitiger Hilfe bei der Lösung der großen Aufgaben der Zukunft verpflichten. Unter den gebürtigen Wuppertalern, die den Namen ihrer Vaterstadt weithin bekanntgemacht haben und in diesen Festtagen in der Heimat weilen, sind Prof. Sauerbruch, Prof. Bertram und Dr. Walter Bloem zu nennen. Selbst aus Uebersee sind zahlreiche Wuppertaler in ihre Vaterstadt gekommen.

### Krefelds große Seidenschau

**Krefeld.** Seide jeder Art und Verarbeitung bildet den Mittelpunkt der in ihrer Gestalt einmaligen Herbstausstellung Krefeld 1950, die vom 2. bis 17. September durchgeführt wird. Denn nach wie vor ist Krefeld Zentrum der deutschen Seidenstoff- und Krawattenindustrie, Sitz der bedeutendsten deutschen Samt- und Seidengroßhandelshäuser. Der jahrhundertealte internationale Ruf als „Stadt des Samtes und der Seide" schickt sich an, auf den Märkten der Welt neuen Klang zu gewinnen. Diese Besonderheit stellt die Herbstausstellung Krefeld 1950, die sich übrigens einer starken ausländischen Beteiligung erfreuen kann, in einer prägnanten Form heraus. Auf einem geradezu ideal gelegenen, mit großem Kostenaufwand gärtnerisch einzigartig gestalteten Messegelände ist eine 50 000 qm umfassende Ausstellung aufgebaut, die von allen reich variierenden Zweigen der linksniederrheinischen, holländischen, belgischen und französischen Wirtschaft beschickt wird. Angelpunkt ist jedoch die Seidenschau, die die ganze Reichweite der Seidenindustrie von den elegantesten Kleiderstoffen bis zu edelsten Paramenten und den modischen Krawatten zeigt.

# Zollschranken als Ehehindernis

**Aachen.** Wie hinderlich Zollschranken für junge Eheleute sein können, bewies eine Verhandlung vor dem Aachener Schnellschöffengericht, in der sich ein Holländer wegen illegalen Grenzübertritts zu verantworten hatte. Der Mann wohnte in Eygelshoven in Holland, arbeitete jedoch auf einer Zeche im deutschen Grenzgebiet in Marienberg. Dort lernte er ein deutsches Mädchen kennen, das er bald heiratete. Seine Frau war ihrerseits als Arbeiterin in Holland beschäftigt.

Während nun allabendlich der Holländer nach Dienstschluß zurück nach Holland mußte, war die Frau gezwungen, den Weg umgekehrt zu machen. Da der Holländer das auf die Dauer als einen unerträglichen Zustand ansah, kündigte er in Deutschland und nahm in einer holländischen Zeche Arbeit auf. Dann konnte er wenigstens, wenn er Nachtschicht hatte, tagsüber seine Frau treffen. Unglücklicherweise wurde kurz darauf seiner Frau in Holland gekündigt, die damit keinen Grund mehr hatte, täglich nach Holland zu gehen. Um gelegentlich in den Genuß seines jungen Eheglückes zu kommen, wanderte der Mann nun illegal über die Grenze zu seiner Frau nach Deutschland. Als er dabei von Zollgrenzbeamten erwischt wurde, kam er für einige Tage in Polizeihaft. Das Gericht hatte Mitleid mit ihm und rechnete ihm die Haftzeit voll auf die Strafe von zwei Tagen wegen illegalen Grenzübertritts an. Anschließend wurde er wieder nach Holland entlassen. Man fragt sich: und was nun?

### Seit 48 Stunden eingeschlossen

**Dortmund. Drei Bergleute der Zeche „Friedlicher Nachbar" in Bochum sind seit über 48 Stunden eingeschlossen. Die Knappen sind, wie am Montag das Oberbergamt in Dortmund mitteilte, am Samstagvormittag durch auslaufende Kohle im Flöz „Sonnenschein" abgeschnitten worden. Die Arbeiten zur Bergung der eingeschlossenen Bergleute, die noch gegen Montagmittag deutlich vernehmbare Klopfzeichen gaben, werden fieberhaft fortgesetzt. Die Betriebsleitung der Zeche hofft, die Eingeschlossenen, die zwischen 25 und 30 Jahre alt sind, bis Dienstag vormittag befreien zu können.**

### Schutzhaft für den Ehemann

**Berlin** (dpa). Am Sonntagnachmittag wurde ein Funkwagen der Westberliner Polizei in Dahlen von einem Mann alarmiert, der etwas reichlich dem Alkohol zugesprochen hatte. Er bat die Polizisten um Schutzhaft, weil er sich vor seiner Frau fürchtete. Im Polizeirevier durfte er seinen Rausch ausschlafen.

### Bräutigam per Luftballon

**Duisburg.** Aus Scherz hatten kürzlich zwei junge Mädchen im Alter von 20 Jahren bei einem Kinderfest in Duisburg einen Luftballon mit einem brieflichen Herzenswunsche beschwert und ihn auf Luftreise geschickt. Sie waren nicht wenig überrascht, als sie jetzt von zwei jungen Männern aus Dänemark einen Heiratsantrag erhielten. Der Wind hatte den „Liebesballon" 600 km weit nach Norden getragen.

# Silbermünzen rollten auf der Autobahn

**Kassel. Die Kriminalpolizei Hannoversch-Mündens hat jetzt in München einen Mann festnehmen lassen, der am 14. August mit einem Personenauto mit Anhänger auf der Autobahn bei Hedemünden schwer verunglückte. Die Spuren des Unfalls waren damals vor dem Eintreffen der Polizei verwischt worden. Zeugen haben jetzt ausgesagt, daß der Verhaftete mehrere Zentner Silber in Münzen und Barren mit sich führte und damit von Berlin nach Oesterreich wollte. In Hedemünden hatte er sich 16 Säcke besorgt, um die nach dem Unfall auf die Autobahn gerollten Silbermünzen wieder einzupacken. Ein gemieteter Lastwagen hatte die Trümmer des Autos zusammen mit dem Silber nach München befördert. Der des Schmuggels Verdächtige nennt sich Rudi Glatz und ist in Berlin als Bauunternehmer, in München als Pelztierzüchter und in Osnabrück als Kaufmann gemeldet.**

### Munition im Kartoffelfeuer

**Landau/Isar.** Beim Spielen mit Munition wurden am Sonnabendnachmittag vor einer Flüchtlingsbaracke in Ganacker (Niederbayern) drei Kinder im Alter von drei bis sieben Jahren getötet. Ein viertes mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Die Kinder hatten die eben gefundenen Sprengkörper in ein noch schwelendes Kartoffelfeuer geworfen. Das Feuer war von einem Bauern angezündet und bewacht worden, bis es soweit niedergebrannt war, daß es keinen Schaden mehr hätte anrichten können. Der Bauer hatte aber kaum den Rücken gekehrt, als die Kinder die Munition in die noch glühende Asche warfen.

### Fünf Todesopfer durch Jauchegase

**Bischofszell.** Auf einem Hof in Bischofszell im Landkreis Fürth wurden am Sonntag ein Bauer und seine vier Söhne durch Jauchegase getötet. Die Verunglückten waren, als an der Pumpe der Jauchegrube ein Defekt auftrat, nacheinander in den Jauchekasten ihres Hofes hinuntergestiegen, um den Schaden zu beheben oder nach dem Verbleib ihres Angehörigen zu sehen. Die Mutter, die schließlich auch noch helfen wollte, konnte bewußtlos gerettet werden.

### Erst geklaut — dann Feuer gelegt

**Dortmund.** In einem Hause bei Dortmund wurden nicht weniger als fünf Brandherde entdeckt. Bei den polizeilichen Ermittlungen gestand der minderjährige Sohn des Hausbesitzers, daß er die Brandherde gelegt hatte, um einen von ihm bei seinen Eltern begangenen Diebstahl zu verdecken. Nur durch schnelles Eingreifen der Feuerwehr konnte ein Großbrand verhindert werden.

## Die Schmunzel-Ecke

**Der westfälische Sonnenblumenkrieg . . .**

. . . ist ausgebrochen. Aber es ist ein fröhlicher Krieg. Der Amtsdirektor von Nieheim, der Stadt des Dreizehnlinden-Dichters Friedrich Wilhelm Weber, in dessen Dienstgarten eine außergewöhnlich große Sonnenblume von 3,50 Meter Größe blüht, erhielt dieser Tage von einem Coesfelder einen Brief mit der Mitteilung, daß er in seinem Garten eine 50 Zentimeter größere Sonnenblume bewundern könne. Der humorvolle Schreiber machte den Vorschlag, eine Kommission von Coesfelder Bürgern möge den Wuchs der Nieheimer Rekord-Sonnenblume überprüfen, während eine Kommission der ostwestfälischen Käsestadt Nieheim unverzüglich die Blütenhöhe der größten Coesfelder Sonnenblume feststellen möge. Daraufhin teilte der Nieheimer Amtsdirektor dem Coesfelder mit, daß seine Sonnenblume mittlerweise schon 4,09 Meter hoch gewachsen sei. In dem Bewußtsein, daß im „Sonnenblumenkrieg" Nieheim—Coesfeld die Weberstadt den Sieg davontragen werde, erwarte er jederzeit die Coesfelder Untersuchungskommission.

## Rheinisch-Westfälische Börse

(Eig. Bericht). Die Börse eröffnete die neue Woche mit etwas lebhafterem Verkehr bei freundlicher Grundstimmung.

| Industrie-Aktien | 4. 9. 50 | 1. 9. | Schwab. Bräu | 4. 9. 50 | 1. 9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Bemberg | — | | Verein. Rumpus | 64½ G | 64 G |
| Demag | 81½ G | 81½ b | Ver. Stahlwerke | 81½ G | 81½ G |
| Dt. Erdöl | 56 b | — | Waggon Uerdingen | 55 b | 54½ G |
| Dtd. Union Br. | 70 b | 70 b | Westd. Kaufhof | — | — |
| Feldmühle | 71 G | 73 B | Wintershall | 78 b | 76 b |
| Gerresheimer Glas | 92 G | 92 G | | — | 50 B |
| Gladb. Wolle | 112 G | 112 b | **Bank-Aktien** | | |
| Hoesch | 63¾ b | 63 b | Commerzbank | 21 G | 20½ G |
| Kabel Rheydt | 54 b | 54 G | Deutsche Bank | 20¼ B | 20¼ G |
| Klöckner | 65 b | 64½ b | Dresdner Bank | 19½ bG | 19¼ G |
| Losenhausen | — | — | | | |
| Mannesmann | 62 b | 62½ B | **Aktien Freiverkauf** | | |
| Pongs & Zahn | 107 G | 107 G | | | |
| Rh. Braunkohlen | 94 bG | 94 b | Gutehoffnungshütte | 68 | 73 67 71 |
| Rheinmet. Borsig | 25 b | | Mech. Seide Viers | 43 | 46 43 44 |
| Rh. Stahlwerke | 58 bG | 57½ G | Rh. Kunstseide | 40 | 43 40 44 |
| RWE | — | — | Rh. Zellwolle | 38½ | 41 38 42 |
| Salzdetfurth | 65 G | 65 G | Schermb. Ton | 90 | — 85 |
| Schieß | — | — | Schött A. G. | 83 | 88 88 88 |





Der Wunsch von Millionen Hausfrauen geht in Erfüllung!

Endlich wieder Persil

Persil mit echter Seife! Persil mit echtem Schaum! Ein Schaum, bei dem Sie das gute Seifenfett fühlen. Ein Schaum, der nicht durch seine Menge blendet und selbst bei schmutzigster Wäsche stehen bleibt.

Schon bei der ersten Wäsche zeigt es sich: Persil ist noch besser als früher und wäscht noch weißer. Persil wirkt schonend-weich und läßt Ihre kostbare Wäsche länger leben. Aber – verwenden Sie Persil genau nach Vorschrift, ohne weitere Zusätze und in richtiger Menge.



Und achten Sie bitte darauf, liebe Hausfrau, daß von der wertvollen Seife im Persil nichts verloren geht. Geben Sie bitte einige Zeit vor Bereitung der Waschlauge ein paar Handvoll Henko in den mit kaltem Wasser gefüllten Kessel. Dann wird das Wasser weich wie Regenwasser.

Persil, die vollendete Wäschepflege!

Paket 65 Pfg.

Doppelpaket nur DM 1.20

D 124g/50

Henkel

Zum Saubermachen - Henkelsachen!

# Aus der Stadt Neuss

## Neußer Nachrichten

### Nordische Bischöfe in Neuß

Das Pfarramt St. Quirin teilt der NGZ mit: Entgegen anderslautender Meldung werden am Donnerstag, dem 7. September, die sieben nordischen Bischöfe, aus Schweden, Dänemark, Finnland, Island, Süd-, Nord-, Mittelnorwegen, die sich auf einer Reise durch Deutschland befinden, auch dem Quirinusmünster am Abend einen privaten Besuch abstatten. Im Anschluß daran ist eine Begrüßung durch Vertreter der Stadt Neuß vorgesehen.

### Pfarrer Herpers tritt in den Ruhestand

Der Karinal-Erzbischof hat die Verzichtleistung von Pfarrer Joseph Herpers auf die Pfarrstelle Sankt Martinus in Neuß-Uedesheim angenommen und ihn mit Wirkung vom 30. September in den Ruhestand versetzt.

### Viel Volk kam mit der Bundesbahn

Natürlich hat das verflossene Neußer Schützenfest viel Besuch von auswärts gebracht. Mit Fahrrädern, Motorrädern und Autos kamen sie, mit dem Obus, den Omnibussen, der Straßenbahn und der Bundesbahn. Von nah und fern, wenn auch der Zuspruch aus der näheren Umgebung naturgemäß den größten Anteil hatte.

Was den Eisenbahnverkehr angeht, so war die zahlenmäßige Erfassung der Besucherzahl nicht möglich, da nach den Feststellungen an den Bahnhofssperren die große Mehrzahl der Gäste auf Sonntagsfahrkarte gefahren ist. Der allgemeine Eindruck ist der, daß der Verkehr auf dem Neußer Bahnhof z. B. am Kirmessamstag 150 Prozent über dem Normalverkehr gelegen hat. Zum Teil konnten am Samstag die weit nach Mitternacht von Neuß abgehenden Züge die Gäste nur mit Mühe unterbringen. Auf den Strecken Gustorf (Düren)—Neuß und Viersen—Neuß waren zum Glück Sonderzüge eingesetzt.

Nach den Beobachtungen der Bahnbeamten stammte die große Mehrzahl unserer Besucher aus dem Landkreis: von den Strecken Köln—Neuß, Düren—Neuß und Viersen—Neuß, nicht so stark war der Verkehr auf der Strecke M.Gladbach—Neuß.

**Der Unterricht an der Neußer Musikschule** hat gestern wieder begonnen. Neuaufnahmen werden noch vorgenommen.

**Wem gehört das Fahrrad?** Auf dem Fundbüro wurde ein Herrenfahrrad als gefunden abgegeben. Der Verlierer kann seine Ansprüche Rathaus Zimmer 14 geltend machen.

**Der Dieb ist geständig.** Ein Angestellter einer hiesigen Firma wurde überführt, mittels Nachschlüssel aus einer Kassette nach und nach verschiedene Geldbeträge, insgesamt 97 Mark, gestohlen zu haben.

**Familienverhältnisse.** Eine Frau erstattete gegen ihren geschiedenen Mann Anzeige wegen Hausfriedensbruchs, vorsätzlicher Sachbeschädigung und Körperverletzung.

**Obstdiebstahl.** Aus einem Garten am Eselspfad wurde eine Menge Obst gestohlen.

**Gelegenheit macht Diebe.** In einer hiesigen Gastwirtschaft wurden einem Gast aus einer abgelegten Brieftasche DM 127 gestohlen.

# Weg über dem Abgrund

**Sakrale Kunst der Gegenwart — Die christliche Aufgabe unserer Zeit — Ein Querschnitt**

Einen kleinen, doch gediegenen Querschnitt durch das religiöse Kunstschaffen der Gegenwart zeigt eine am Sonntag in der „Brücke" eröffnete Ausstellung namhafter Künstler aus Neuß und seiner Nachbarschaft. Die Techniken: Glasfenster, Paramentik, Plastik, Graphik, Mosaik, Goldschmiede- und Treibarbeiten. Mit diesen Begriffen ist der formale Rahmen gegeben, in dessen Bereich sich die sakrale Kunst der Gegenwart zu eindrucksvoller Sinndeutung entfaltet: streng stilisierte Darstellung religiöser Motive, eingegossen in knappe, wesentliche Ausdrucksformen, die der Bedeutung christlicher Symbolik entsprechen. Es sind Werke von Menschen, die — vom Strudel des weltlichen Chaos ergriffen und schließlich von Zeit und selbstgestellter Aufgabe geläutert — die Möglichkeit menschlicher Rettung aus Dunkel und Verzweiflung mit Hilfe ihrer Kunst ableten. Das Ergebnis dieses Ringens um die menschliche Seele, um das weltumfassende Ziel: lebendige, praktische Durchdringung unseres Lebens mit dem Frieden göttlicher Liebe — es bietet sich uns dar in vielschichtigen künstlerischen Deutungen, oft schwer verständlich und in der Gewalt schlichter Unbedingtheit zum Nachdenken, zur Umkehr von materialistischem Fanatismus, zur Wahrheit auffordernd. Tiefe Gläubigkeit, gewaltloses Entwirren der Knoten, die Dekadenz und Unmenschlichkeit knüpften: das ist der Grundgehalt dieser Schöpfungen.

Besonders die Werkstätten für christliche Kunst im Mutterhaus Immaculata beteiligen sich an dieser Schau, deren Werke in ihren Ausdrucksformen an die christliche Kunst des Mittelalters erinnern und die darüber hinaus Gegenwartsprobleme in einer erschütternden, nicht zu übersehenden Art darlegen. Ist doch die echte sakrale Kunst Gesetzen unterworfen, die letztlich allen Zeitströmungen widerstanden und lediglich in ihrem geistigen Gehalt eine Entwicklung durchmachten, die schließlich zu einer Konzentration unmißverständlicher Mahnung führte. — Ein Wandbehang — „Batik", eine schwierige Wachsfärbetechnik, die in Java gepflegt wird — von Milli Schmitz-Steinkrüger hat sich thematisch einer Jugend angenommen, die an der Grenze von Hell und Dunkel, Unerfahrenheit und erster Erkenntnis, Gut und Böse steht. Der eine in Schatten gehaltene Teil des Werkes läuft parallel mit dem wuchtigen Speer eines Engels, der den Verderben kündenden Drachen tötet, während der kleine Junge mit dem Spielzeug abseits inmitten von Licht steht, dessen Grenze er aber bereits mit einem Fuße überschreitet. Dieses eine Beispiel steht für viele andere dieser Ausstellung, die mit künstlerischem Können eine Aufgabe einkleiden, deren wir uns alle stündlich bewußt sein müssen: die Pflege der Nächstenliebe, die Achtung und das Verstehen von Mensch zu Mensch, das Hinführen zu Gott. H. Ohletz.




**Kostbare Wirkarbeit als Wandbehang**

# 17 Pfennig fürs Theater

**Eine überraschende Vergünstigung - Neußer Theaterring - Einladung an Industrie, Handel und Handwerk**

In diesen Tagen flatterten den Betriebsleitern und Betriebsräten der Neußer Industriewerke Briefe und Handzettel des Rheinischen Landestheaters auf den Tisch, die sowohl Arbeitgebern wie Arbeitnehmern Freude bereitet haben dürften. Denn es geht daraus die Mühe hervor, die sich das Neußer Theater gibt, um auch dem schaffenden Menschen einen schönen Kunstgenuß zu vermitteln. Die Arbeiter freuen sich, daß sie nunmehr für Pfennige (17 Pfennig die Woche) ins Theater gehen können, und dem Arbeitgeber dürfte es eine willkommene Gelegenheit sein, durch sein Scherflein von 8 Pfennig pro Woche und Arbeiter die Laune, Arbeitslust und das kulturelle Niveau seiner Betriebsangehörigen zu fördern.

Aus diesen 17 plus 8 Pfennig ergibt sich ein Wochenbetrag von 25 Pfennig und ein Monatsbetrag von 1 Mark (die 17 Pfennig der Arbeitnehmer könnten vom Arbeitslohn direkt einbehalten werden). Für diese Mark wird dem Teilnehmer des so geschaffenen Theaterringes eine Theatervorstellung im Monat geboten. Im ganzen sind im Spielplan neun Vorstellungen vorgesehen.

Während außerhalb des Theaterrings die billigste Eintrittskarte für eine Vorstellung 1,50 Mark kostet, gibt die Karte des Theaterrings zu 1,— Mark das Anrecht auf einen Platz bis zu 3,50 Mark. Die schaffenden Menschen, die Freude am Theater, aber normalerweise kein Geld fürs Theater haben, werden sich diese günstige Möglichkeit kaum entgehen lassen. Damit aber nicht nur die Angestellten und Arbeiter der Industriewerke in diesen Genuß kommen, ist vorgesehen, daß derselbe günstige Preisvorschlag zum Theaterbesuch auch dem Neußer Handel und dem Handwerk unterbreitet wird. In der Nachbarstadt Krefeld hat man mit dem Theaterring die denkbar besten Erfahrungen gemacht; die gesamte Krefelder Industrie hat sich daran beteiligt.

Daß für das im Theaterring ausgeworfene Geld auch etwas wirklich Gediegenes geboten wird, geht u. a. schon daraus hervor, daß sich die Stadtverwaltung Neuß so intensiv für das Rheinische Landestheater einsetzt. Der Eröffnung der neuen Spielzeit gaben Oberbürgermeister Frings, Oberstadtdirektor Dr. Nagel und Stadtrechtsrat Paul als Kulturdezernent ein Begrüßungswort zum Geleit. In dem Geleitschreiben des Kulturdezernenten wird das Theater eigens der „Hilfe der Stadtverwaltung" versichert. (Mit eigenen Mitteln hat das Theater inzwischen schon beachtliche Verbesserungen hinter den Kulissen geschaffen.) Im übrigen verrät ein Blick in den Spielplan den Geist des Theaters. Man entdeckt darin eine gesunde Mischung von Klassikern, Lustspiel und Komödie und modernem Zeitstück. Theater und Stadt tun alles in ihren Kräften Stehende; an der Neußer Bevölkerung liegt es nun, in das freundlichst bereitete Parkett zu steigen.

---

Das seit seiner Gründung mit der Stadt Neuß aufs engste verbundene Rheinische Landestheater ist im vergangenen Jahre nach vorübergehender Evakuierung in unsere Vaterstadt zurückgekehrt. Es war nicht leicht, die Uebergangsschwierigkeiten zu überwinden. Nachdem kürzlich die Vereinigung mit dem Westdeutschen Theater Siegburg vollzogen werden konnte, geht das Theater mit neuen Impulsen künstlerischer und materieller Art in seine 26. Spielzeit.

Ich bin davon überzeugt, daß nunmehr alle Voraussetzungen dafür geschaffen sind, daß es seinem alten Namen neuen Glanz verleiht. Es liegt an der Neußer Bürgerschaft, ihm durch tatkräftige Unterstützung die Chance zur Verwirklichung seiner hochgestellten Ziele zu geben.

Frings,
Oberbürgermeister der Stadt Neuß

Dem neuen Rheinischen Landestheater ein von Herzen kommendes Glückauf. Es gilt, Menschen des Alltags mit ihren Sorgen durch künstlerische Leistung mit Nachhaltigkeit auf höhere, bessere Ebene zu führen. Das kann und wird nur gelingen durch den Dienst am wahrhaft Schönen und Guten, dem Schönen und Guten eines tiefen Ernstes und einer abgeklärten Freude. Möge allezeit über diesem Ziele ein glückhafter Stern stehen.

Dr. Adolf Flecken,
Mitglied der Stadtvertretung Neuß und des Landtages Nordrhein-Westfalen

### NGZ gratuliert

Der Lagermeister bei der Firma Peter Marx, Rudolf Müller, kann heute sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen.

### Er war aus Fleisch und Blut

Der Schleier ist gelüftet: die Modefigur im Schaufenster von Kaiser & Ganz war — ein Mensch! Hanns Mertens, von dem einmal ein Freund gesagt hat, er bewundere ihn, weil er sein Geld mit Bewegungslosigkeit verdiene, wurde 1931 in Basel entdeckt, als er auf einer Gesellschaft mit einem Bekannten eine Wette abschloß, eine ganze Zeitlung keine Miene zu verziehen und nicht zu lachen, was auch um ihn herum geschehen möge. Der junge Schauspieler gewann die Wette und hatte kurz darauf bereits einen Vertrag mit einer Pariser Modefirma in der Tasche, nachdem er auf der Baseler Herbstmesse „Premiere" gefeiert hatte — und zwar sehr eindrucksvoll: bei der Besichtigung näherte sich der damalige Schweizer Bundespräsident der merkwürdigen Reklamegestalt, und Hanns streckte dem Schweizer Oberhaupt plötzlich seine Hand hin. Die Schrecksekunde des Bundespräsidenten ging durch alle Schweizer Zeitungen. — Hanns wird in Krefeld sein nächstes Debut geben. Bei einer Pressebesprechung erklärte er der NGZ: ‚Bis Dezember bin ich bereits ausverkauft!' Was können wir dem Mann, dem eine Weinlaune zu Ruhm und guter Gage verhalf, mehr wünschen als weiterhin, starren Blick und ruhigen Stand in den großen Schaufenstern des Westens.

# Darf ein Vater ein Kind verschenken?

**Die juristische Antwort auf eine Frage, die der NGZ gestellt wurde**

**Frage:** Nachstehendes Verhalten eines Vaters beschäftigt nicht nur die Verwandtschaft, sondern auch die Oeffentlichkeit unserer Gemeinde: Ein 1943 geborener Junge, dessen Mutter bei der Geburt verstarb und dessen Vater damals im Felde stand, wurde kurze Zeit nach der Geburt von einer Freundin der Mutter aufgenommen. Aus dieser Ehe des Vaters sind noch zwei Geschwister vorhanden. Nach erfolgter Heimkehr schloß der Vater eine neue Ehe und nahm den Jungen, nachdem die erwähnte Freundin der ersten Frau inzwischen auch verstorben war, zu sich. Als in der neuen Ehe ein Kind geboren wurde, wurde der Junge an fremde Leute zur Adoption gegeben. Bevor die Adoption durchgeführt war, nahm der Vater das Kind wieder zu sich. Das Kind war über drei Jahre in der fremden Familie gewesen; inzwischen hatte der Vater die Behauptung aufgestellt, er sei gar nicht Vater des Kindes. Dann behauptete er, es sei doch sein Kind und gab es zu seinem Bruder in Pflege und zahlte dort 30 DM monatlich. Nach einigen Monaten nahm er das Kind wieder zu sich: die Stiefmutter war hiermit nicht einverstanden. In dieser Zeit versuchte nun der Vater bei seiner Schwiegermutter erster Ehe das mütterliche Erbteil des Kindes herauszubekommen. Dies gelang ihm nicht, weil vorsorglich seine Nutznießung ausgeschlossen und bestimmt war, daß das Kind das Erbe bei seiner Volljährigkeit direkt erhalten soll. Nun bestreitet dieser Vater erneut die Vaterschaft und stellt der „Oma" das Kind zur Verfügung. Diese ist auch bereit, das Kind bei sich aufzunehmen. Offenbar aus Verärgerung über die nicht erhaltene Erbschaft gibt nunmehr der Vater das Kind zu fremden Leuten. In dieser Familie, in der Mann und Frau weder richtig schreiben noch lesen können, ist das inzwischen schulpflichtig gewordene Kind nach unserer Meinung erheblich gefährdet. Wie ist die Rechtslage?

**Antwort:** Bei einem solch unerhörten Verhalten eines „Vaters" wird es höchste Zeit, daß das Vormundschaftsgericht mit der Angelegenheit befaßt wird. Zunächst muß man ganz allgemein wissen:

1. Ein Vater gilt solange als Vater eines in der Ehe geborenen Kindes, als nicht die Vaterschaft mit Erfolg durch Klage angefochten ist. Diese Klage kann aber nur binnen Jahresfrist von dem Zeitpunkt an erhoben werden, in dem jemand Kenntnis von den Umständen erlangt hat, die für die Unehelichkeit sprechen. Auch wenn man in Ihrem Falle berücksichtigt, daß durch den Kriegsdienst des Vaters der Lauf dieser Frist jahrelang gehemmt war, dürfte sie längst verstrichen sein. Vor allem spricht aber das ganze Verhalten des Vaters dafür, daß er später mit Geltendmachung des Erbschaftsanspruchs die Vaterschaft ausdrücklich anerkannt und sich damit gleichzeitig etwaiger Einwendungen, selbst wenn sie begründet waren, begeben hat.

2. Ein Vater kann als Inhaber der elterlichen Gewalt in praktischer Durchführung der ihm zustehenden Rechte und Pflichten auch Aufenthalt und Erziehung des Kindes bestimmen. Er kann also das Kind von jedem herausverlangen, der es ihm ohne Grund vorenthält. Dieses Recht findet aber seine Grenze dort, wo es mißbräuchlich zum Schaden des Kindes ausgeübt wird.

3. Bei all den Fragen der Personenfürsorge ist immer oberster Gesichtspunkt: welche Regelung dient am besten dem Wohle des Kindes? Wird nun das geistige oder leibliche Wohl des Kindes dadurch gefährdet, daß ein Vater das Recht der Sorge für die Person des Kindes mißbraucht oder das Kind vernachlässigt, so ist das Vormundschaftsgericht verpflichtet, die zur Abwendung der Gefahr erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

4. Die praktische Anwendung vorstehender gesetzlicher Bestimmungen ergibt nun in Ihrem Falle folgendes:

Die Großmutter beantragt schleunigst beim Vormundschaftsgericht (Amtsgericht) zunächst einmal die Bestellung eines energischen Pflegers für das Kind. Sie muß hierbei den Sachverhalt dem Vormundschaftsgericht ausführlich schildern und vor allem für die einzelnen Behauptungen Beweis durch Zeugenbenennungen anbieten. Natürlich können auch Verwandte insoweit als Zeugen benannt werden; auch die Angaben der Großmutter selbst werden von erheblichem Gewicht sein. Die Großmutter kann sich natürlich erbieten, die Pflegschaft selbst zu übernehmen;

Der Pfleger kann auch gegen den Willen des Vaters das Kind bei der Großmutter unterbringen.

Der Vater kann dann auch darauf verklagt werden, zum Unterhalt des Kindes eine angemessene Geldrente zu zahlen.

# Kraftfahrer brauchen freie Sicht

Zu dem Verkehrsunfall an der Geulenbrücke wird uns geschrieben:

Der schrankenfreie Bahnübergang an der Geulenbrücke ist zweifellos der verkehrsreichste seiner Art im Neußer Stadtgebiet. Allein in der Morgensternsheide gibt es mehr als ein Dutzend Motorfahrzeuge, darunter Last- und Lieferwagen, Krafträder und Traktoren, die alltäglich, und mehrere davon mehrmals am Tage, von früh bis spät den Uebergang über Kanal und Bahnkörper befahren müssen. Da gibt es zwei Kartoffelhandlungen, eine Milchhandlung und einen Bierverlag, die mit Kraftwagen arbeiten. Auch ein Großteil des Durchgangsverkehrs zwischen Düsseldorf und dem Hinterland von Büttgen bis Rheydt nimmt neuerdings seinen Weg in beiden Richtungen über die Morgensternsheide. Mit Kraftwagen wird alltäglich die Milch, das Marktgemüse und manche Fuhre Sand in Richtung Geulenstraße und Furth abgefahren. Der Fahrradverkehr über das Brückchen hat ebenfalls im letzten Halbjahr stark zugenommen.

Der jüngste Zusammenstoß zwischen Eisenbahnzug und Kraftwagenzug mit drei Anhängern hat bewiesen, daß hier die geringste Unachtsamkeit Tod und Verderben bringen kann. Zwar gibt jeder Eisenbahnzug früh genug langanhaltende Warnsignale, aber sie allein können die Gefahr nicht bannen, wobei zu bedenken ist ,daß das eigene Motorengeräusch den Kraftfahrer die Warnung leicht überhören läßt. Er muß sich also auf die freie Sicht nach beiden Richtungen der Bahngeleise verlassen.

Nach dem vorletzten Verkehrsunfall an diesem Uebergang ist an der Stadtseite des Bahnkörpers je ein Streifen Wald beiderseits der Geulenstraße abgeholzt bzw. gelichtet worden, aber es scheint notwendig, daß die Streifen noch weiter verbreitert werden. Auf der Seite der Morgensternsheide ist die Sicht heute noch stark behindert.

Gewiß ist es schade um jeden Baum und Strauch, der beseitigt werden muß, aber es ist besser, sie verschwinden, als daß Menschenleben und größere Sachwerte vernichtet werden. P. M



**Noch ein Augenblick vom Krönungsball: Die Majestäten nehmen die Huldigungen entgegen.**

# Aus dem kirchlichen Leben

**Informativ-Prozeß für Pater Rupert Mayer S. J.**

Nach einer Bekanntgabe des Kardinalerzbischofs von München ist der Informativ-Prozeß für den Jesuitenpater Rupert Mayer begonnen worden. Pater Rupert Mayer war jahrzehntelang in München und darüber hinaus ein bekannter Seelsorger, der sich nach seinem Tode am 1. November 1945 eines außergewöhnlichen Rufes der Heiligkeit erfreut.

Nach den Vorschriften des kirchlichen Rechtsbuches müssen alle Schriften von ihm nunmehr gesammelt werden, Predigten, Briefe, Tagebücher, alles, was von ihm eigenhändig oder nach seiner Angabe aufgeschrieben oder gedruckt wurde. Das erzbischöfliche Generalvikariat fordert alle Gläubigen auf, die irgendwelche Schriftstücke besitzen oder im Besitze von anderen wissen, diese bis spätestens 1. November zur Verfügung zu stellen oder zu melden. Originalschriften werden nach Fertigung einer Abschrift zurückgesandt. Auch wer besondere Tatsachen aus dem Leben von Pater Rupert Mayer weiß, muß diese angeben, auch solche, die gegen das Tugendleben des Verstorbenen oder gegen Gebetserhörungen sprechen, die ihm zugeschrieben werden. Die Zuschriften sind an das Erzbischöfliche Ordinariat in München zu richten oder können auch vorher mit dem zuständigen Pfarrer besprochen werden.

**Fotografieren in der Kirche**

Das erzbischöfliche Generalvikariat teilt mit: „Durch das Fotografieren bei gottesdienstlichen Handlungen wird die Andacht der Gläubigen oft erheblich gestört und die Ehrfurcht vor den heiligen Geheimnissen sehr verletzt. Wir ordnen deshalb an, daß in den Kirchen nur noch mit besonderer Erlaubnis des Pfarrers fotografiert werden darf. Wenn eine Erlaubnis erteilt wird, was nur in besonders begründeten Ausnahmefällen geschehen soll, so ist Sorge zu tragen, daß jede Störung der gottesdienstlichen Handlung vermieden wird. In keinem Falle soll es gestattet werden, bei der heiligen Wandlung zu fotografieren oder das ausgesetzte Hochwürdigste Gut und den Empfang der heiligen Kommunion (Erstkommunion!) zum Gegenstand der Aufnahme zu machen."

**Das Diözesan-Gebet- und Gesangbuch**

Wie der Verlag I. P. Bachem mitteilt, ist inzwischen eine weitere Auflage des Diözesan-Gebet- und Gesangbuches fertiggestellt. Alle Ausgaben, auch die Schulausgaben, sind wieder lieferbar.

## SCHWARZES BRETT

**Steuern und Abgaben im September**

**5. September:** Schulgeld Staatl. Gymnasium Neuß.

**10. September:** Einkommensteuer- und Körperschaftssteuer-Vorauszahlungen III/1950 entsprechend der durch das Finanzamt erfolgten Festsetzung. Lohnsteuer für August, wenn die im zweiten Vierteljahr 1950 abzuführende Lohnsteuer monatlich mehr als 50 DM betrug. Notopfer Berlin, kath. und evgl. Kirchensteuer sind zu den gleichen Terminen abzuführen wie die Einkommen- und Körperschaftssteuer-Vorauszahlungen und die Lohnsteuerzahlungen. Umsatzsteuer: Voranmeldung und Vorauszahlung für August, wenn die Umsatzsteuer 1949 mehr als 600 DM betrug. Gewerbesteuer: mit einem Zwölftel des Jahresbetrages. Getränkesteuer: für August. Beförderungssteuer: für den Personenverkehr mit Kraftwagen, für den Güterverkehr mit Kraftwagen und die Beförderung von Personen und Gütern auf Schienenbahnen, Anmeldung und Zahlung des Betrages für August.

**15. September:** Grundsteuer: mit einem Zwölftel des Jahresbetrages. Lohnsummensteuer: mit Erklärung über die Berechnung für August. Schulgeld: für die übrigen Schulen in Neuß.

Kraftfahrzeugsteuer: fällig je nach dem Tage der Zulassung mit einem Viertel oder Zwölftel, falls nicht Vorauszahlung für das ganze Jahr erfolgte.

Säumniszuschläge für Steuerschulden sind gestaffelt. Beginnend mit 2 Prozent betragen sie im neunten Monat 10 Prozent.

## Aus dem Kreis Grevenbroich

### Hundsgedanken



*Er ist ein kleiner Dackelhund —*
*ich kenne seinen Namen nicht —*
*wohl ziemlich jung, die Pfoten rund,*
*mit melancholischem Gesicht.*

*Nur F r a u c h e n ist er zugetan*
*(die Männer sind doch alle gleich!) —*
*gern zeigt er seinen Backenzahn;*
*die Matte ist sein Machtbereich.*

*„Doch gäb' ich sie mit Freuden auf,*
*wär' gleichberechtigt ich wie Ihr!*
*Gern zahlt' ich meine Knochen drauf..."*
*Wo bleibt die Weisheit, liebes Tier?*

*o—z.*

# Alle machten mit!

**Schützenfreuden im schönen Glehn — Bunte Parade vor den Ehrengästen**

**G l e h n.** Die Offiziere des Glehner Regimentes haben sich gefreut, als die Schützen am Samstag mit Begeisterung die Maien setzten. Schon vor dem Fackelzug mit den humorvollen Transparenten aus dem Zug- und Ortsgeschehen war ein Schwung zu bemerken, der für den Rest der Feiertage allerlei erhoffen ließ. Glehn hat ein neues Rathaus. Dieses Rathaus stach den Fackelbauern in die Augen. Sie fragten diskret an, wer das bezahlen solle. Aber im Herzen sind alle froh über das repräsentative Gebäude. Am Samstag hatte sich so viel Besuch eingestellt, von Kleinenbroich, Liedberg, Büttgen und anderen Orten, wie man ihn seit vielen Jahren nicht erlebt hat. Bei der letzten Generalversammlung wurden drei Silberjubilare für ihre Treue zur Schützensache geehrt.

Der Besuch am Sonntag hat sich über das ausgezeichnete Straßenbild und den guten Zustand der Straßen gefreut. Nicht nur die Schützen hatten ein Kirmeskleid angezogen, sondern auch der Ort. Schade war nur, daß der Kirmesplatz nicht wie in den Vorjahren ein geschlossenes Bild bot. Aber bei der Tüchtigkeit der Gemeindevertretung in kommunalpolitischen Dingen ist damit zu rechnen, daß dieser kleine Schönheitsfehler im kommenden Jahr verschwunden ist. Das Regiment von Oberst Kallen war eine Elitetruppe. Haltung und Marsch waren ausgezeichnet. Zur Parade am Sonntag waren als Ehrengäste Amtsdirektor Tenten und der Ehrenausschuß, an der Spitze unter anderen auch Kreislandwirt Josef Kluth, erschienen. Am Montag gaben die Schützen erst Gott die Ehre. — Vor der Geistlichkeit und der weltlichen Behörde zogen die Schützen in strammem Marsch vorbei. Wie beliebt die Schützenmajestät Johann I. ist, erwies sich bei den Aufzügen und Paraden.

Das Gedenken an die Toten am Montag wurde in würdiger Weise durchgeführt. Pfarrer Leenders und Amtsdirektor Tenten sprachen. Sie würdigten die Opfer der Gefallenen. Oberst Kallen legte für die, die das Fest nicht mehr mitfeiern können, einen Kranz nieder. — Die große Königsparade mit dem glänzenden Gefolge war ein Höhepunkt der festlichen Tage. Scherfhausen feierte mit. An den Schützentagen kam wieder einmal zum Ausdruck, in welcher Geschlossenheit und mit welchem Familiensinn Glehner Feste gefeiert werden.

**Schützenfest der Hubertus-Schützen**

**Hackenbroich.** Samstag abend. großer Fackelzug mit anschließendem Feuerwerk auf dem Schützenplatz zu Ehren des alten Schützenkönigs Jakob Peiffer! Im Anschluß daran Zapfenstreich. Am Sonntag morgen. 5 Uhr. Wecken. Nach dem festlichen Hochamt Gefallenenehrung mit Kranzniederlegung am Ehrenmal, anschließend Platzkonzert auf dem Schützenplatz. Am Nachmittag großer Festzug mit Parade. Zwei Musikkapellen. Als Ehrengäste waren Amtsdirektor Bock und Gemeinde-Bürgermeister Gassen erschienen.

Im übrigen nahm die Parade der erste Vorsitzende des Vereins, Baron von Geyr-Schweppenburg, und der Präses des Vereins, Pastor Schwidessen ab. Schützenoberst Andreas Daniel führte die Parade an. Am Montag fand das Preisvogelschießen und Pfänderschießen statt.

**Heute Stadtvertretersitzung**

**Wevelinghoven.** Mit der Erlaubniserteilung zum Aufstellen eines Festzeltes — den Antrag stellte ein Wirt der Stadt — anläßlich des Schützenfestes hat sich heute um 17 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses in einer öffentlichen Sitzung die Stadtvertretung zu beschäftigen.

## Neue Standarte für Delrath




**Delrath.** Das neugegründete AC Delrath zeigte sich beim diesjährigen 25. Schützenfest des St.-Hubertus-Schützenvereins mit der neuen Standarte. Beim Hochamt wurde sie feierlich geweiht — unter der Patenschaft von Frl. Christine Flusch und Heinrich Linnartz Die Standarte wurde in der Fahnenfabrik Krefeld hergestellt. Auf leuchtend rotem Samtgrund hebt sich das Bild mit der Umschrift plastisch ab.

# Klompen, Zirkus, Fackelschein

**Hochneukirch kann mit dem Ergebnis seiner Kirmes zufrieden sein**

**Hochneukirch.** Erstmalig nach dem Kriege gestaltete der Volks- und Heimatverein wieder die Spätkirmes. Sie wurde für den Verein ein voller Erfolg. Hochneukirch hatte sich in ein Fahnenmeer verwandelt, ein äußeres Zeichen des großen Gemeinschaftsgedankens. Besonders prächtig war die Holzer Straße geschmückt, die an der Residenz SM. Anton I. vorbeiführt. Samstag bewegte sich ein Fackelzug durch die Straßen der Gemeinde. Dicht gedrängt standen die Menschen am Straßenrand und freuten sich über die zahlreichen guten Ideen, die in den Fackeln zum Ausdruck kamen. An diesen Fackelzug schloß sich ein Festbankett im Saale Beyermann an, das durch den Präsidenten Hubert Hilgers eröffnet wurde. Er wünschte allen Festteilnehmern einen frohen Verlauf der Kirmes. Ein munterer Tanz schloß sich an. — Bunte Holzschuhe sahen die Gäste beim Klompenball am Sonntagmorgen.

Auch der Festzug am Sonntagnachmittag bot ein imposantes Bild. Vor dem Rathaus nahmen Anton I., die Vertreter der Behörden und zahlreiche Ehrengäste den Vorbeimarsch ab. Große Festbälle schlossen sich in den Sälen an. Auch auf dem Rummelplatz herrschte lebhafter Betrieb, und selbst ein kleiner Zirkus war unter den zahlreichen Schaustellern zu finden. — Am Montagmorgen zelebrierte Kaplan Zermar das hl. Meßopfer für die Gefallenen. Anschließend zogen die Schützen zum Friedhof, um die Gefallenen und Verstorbenen zu ehren. Kaplan Zermar hielt die Gedenkrede. — Montagnachmittag fand noch einmal die Wiederholung des Festzuges vom Sonntag statt. Mit dem Königsball gestern abend klang die schöne Kirmes in Hochneukirch aus.

*Gerunzelte Stirnen:*

# Dusche richtete keinen Schaden an

**Schöner Ausklang des Grevenbroicher Heimatfestes — Der neue König stellt sich vor**

**Grevenbroich.** Grau in grau stellte sich der Schützenfestmontag vor. Es regnete Bindfäden. Aber die Feststimmung war schon soweit vorgeschritten, daß auch eine Dusche keinen Schaden mehr anrichten konnte. Der Wettergott aber hatte Einsehen und zeigte gegen Mittag wieder eine strahlendere Laune. Schon am frühen Morgen setzte auf dem Rummelplatz wieder der Betrieb ein. Mancher saure Hering mußte eine hochnotpeinliche Aufgabe erfüllen. Zwar etwas angeschlagen doch verhältnismäßig stramm, nach den voraufgegangenen Strapazen, stellen sich die Schützen und viele mit Anhang, zum morgendlichen Frühschoppen im Festzelt ein. Und jetzt zeigte sich, daß der Stadtkern eine große Familie ist, die in Freud und Leid zusammenhält.

Die Schützen mit ihrem Besuch feierten unter sich. Das ist das Bemerkenswerte an dieser Morgenfeier. Und die Schützenfrauen, die sich üblicherweise um den Kochtopf kümmern müssen, waren mit erschienen und drehten mit ihrer besseren Ehehälfte einen flotten Walzer. Die Spitzen der Kreisverwaltung, der Stadtverwaltung, der Polizei, die Geistlichkeit, kurz, was mit der Kreisstadt irgendwie in Verbindung stand, hatte sich eingefunden. Vor dem Rathaus lockte ein Tambourkorps so lange mit dem „Freut Euch des Lebens" bis auch die letzten Arbeitswilligen die ungastliche Stätte verlassen hatten.

Willi I. begrüßte als Majestät und Bürgermeister die große, in schönster Harmonie versammelte, Familie und hieß besonders die Ehrengäste willkommen. Er erinnerte an die Bestrebungen der Stadtvertretung, für die Bevölkerung neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Durch die Ansiedlung der neuen Glasindustrie sei die Frage der Beschäftigung für die Zukunft zum Teil gelöst. Er dankte allen Schützenbrüdern für ihre stramme Haltung und für ihren Fleiß beim Fackelbau. Wie sehr der Fackelzug Anklang gefunden hat, geht daraus hervor, daß die Erftgrafen auf ihr Preisrätsel, das in Transparentform im Fackelzug mitgeführt wurde, bisher über 2 000 Zuschriften erhielten.

Bürgermeister Wilms, der seit 25 Jahren zusammen mit dem Präsidenten Lorenz Rütten an der Gestaltung des Heimatfestes mitarbeitet, brachte unter dem Jubel aller dem hochbetagten und immer jungen Präsidenten, auf den man nicht verzichten könne, eine begeisterte Ovation dar. Lorenz Rütten beginnt heute das 82. Lebensjahr Die Glückwünsche zu diesem Tag und die Anerkennung für die Arbeit im Interesse der Schützen fanden in einem Hoch begeisterte Zustimmung. In launiger Weise dankte Präsident Rütten für Ovation und betonte, daß er alles aus Liebe zum Fest und zur Stadt tue Er schloß mit einem Hoch auf die geliebte Erftstadt.

Bei diesem familiären Frühschoppen konnte der unbeteiligte Zuschauer die Königsbewerber beobachten, die sich für ihre schwere Aufgabe mit dem nötigen Mut versahen. Und wenn der Haussegen schief hängen sollte, es wird draufgehalten.

Schneidig wie am ersten Tag waren wieder Festzug und Parade. Ueber den sauberen Zug müßte man etwas besonders Schönes berichten. Die Jäger oder die Grenadiere zu loben hieße jemanden unberechtigt bevorzugen Vom letzten Grenadier und Jäger bis zur höchsten Kommandostelle verdienen alle uneingeschränktes Lob. — Nach dem Festzug begann das Pfänder- und Königsvogelschießen.

**Lorenz Rütten jr. König der Kreisstadt**

Das Schießen um die Pfänder war schnell erledigt. Den Kampf um die höchste Würde der Kreisstadt errang Lorenz Rütten jr. Der neue König wurde von den Schützen begeistert gefeiert. Im festlichen Zuge wurde er zu seiner Residenz geleitet, die schnell in eine schmucke Königsburg verwandelt war. Nach dem glücklichen Schuß wollten die begeisterten Huldigungen kein Ende nehmen. Heute wird Lorenz II. (sein Vater errang vor 22 Jahren die Würde) feierlich gekrönt.



**Das ist er!**

# Die gesamte Giebelfront eingestürzt

**Schwerwiegender Verkehrsunfall in Dormagen**

**Dormagen.** Gestern, morgens um 1/28 Uhr, ereignete sich an der Ecke Körner- und Florastraße ein Verkehrsunfall, der beträchtlichen Sachschaden anrichtete. Eine aus Köln kommende Zugmaschine mit zwei Anhängern kam infolge der glatten Straße auf dem Kopfsteinpflaster ins Schleudern. Der Fahrer behielt jedoch die Gewalt über den Wagen,konnte aber nicht verhindern, daß einer der Anhänger in den Geschäftsraum der Bäckerei Fiedler hineingeschleudert wurde. Die gesamte Giebelfront des Hauses wurde bis unter das Dach eingerissen. Der Fahrer erlitt keinen Schaden.

**Hauptdorfstraße keine Rennstraße**

**Holzbüttgen.** Unter dieser Ueberschrift veröffentlichte die NGZ am 14. 7. 50 einen Hinweis, der sich mit dem gesteigerten Verkehr auf der Hauptdorfstraße nach deren Instandsetzung beschäftigte. Es wurde besonders betont, daß in geschlossenen Ortschaften eine Geschwindigkeitsbegrenzung besteht, die in Holzbüttgen von vielen Kraftfahrern überschritten würde. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Polizei einmal „Stichproben" durchführen möchte. Die Polizei wie auch die Gemeindeverwaltung sind zur folgenden Feststellung gekommen. „Nach dem Ausbau wird die Straße vom Gehöft Hartmann durch Holzbüttgen bis zur Wirtschaft Bienefeld erheblich mehr benutzt als früher. Bisher ist über zu schnelles Fahren nichts bekannt geworden. Der auf dieser Straße stark angestiegene Kraftfahrzeugverkehr dürfte für die Anwohner zur Zeit ein ungewöhnliches Bild sein. Unfälle sind bisher nicht zu verzeichnen." Das ist das Ergebnis der polizeilichen Nachprüfung. Der Gemeindedirektor nahm wie folgt Stellung: „Es ist bisher nicht amtsbekannt geworden, daß sich die Anwohner der neuausgebauten Straße in Holzbüttgen über die schnelle Durchfahrt von Kraftfahrern zu beklagen haben. Die Straße führt durch den geschlossenen Ortskern Holzbüttgen, und jeder vernünftige Fahrer wird es hier nicht an der nötigen Vorsicht fehlen lassen."

**Herbsttagung der Landfrauen**

**Grevenbroich.** Am Donnerstag, dem 7. September, um 14.30 Uhr, findet im Gasthaus Bienefeld die große Herbstversammlung des Landfrauenvereins statt. Tagungsfolge: Gedanken über das Bauerntum, gesprochen von ehemaligen Schülerinnen. Referat: Frau Dr. Gausebeck, Bonn. Zweck und Aufgabe der Mädchenabteilung, Landwirtschaftslehrerin Schwirkmann. Frohes Zusammensein mit großer Verlosung.

# Viele Anträge, wenig Geld

**Aus der letzten Gemeinderatssitzung in Garzweiler**

**Garzweiler.** In einer Gemeinderatssitzung wurde der Antrag auf Beitritt der Gemeinde zum Kreisbockhaltungsverein bis 1951 zurückgestellt, da der gegenwärtige Etat keine Mittel für diesen Zweck vorsieht. Der Antrag war von der Kreiskörstelle Grevenbroich gestellt worden. — Das Deutsche Rote Kreuz hatte einen Antrag auf finanzielle Beihilfe gestellt. Der im Etat vorgesehene Betrag von 50 DM soll an die betreffende Stelle überwiesen werden. Auch der Antrag auf finanzielle Beihilfe für den Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge wurde bewilligt. Der rheinische Blindenfürsorgeverein hat einen Antrag auf Beitritt der Gemeinde zu diesem Verein gestellt, weil die Gemeindeverwaltung Garzweiler ausschließlich ihre Besen und ihre Reinigungsmaterialien für Amt und Schulen beim Blindenverein bezieht, wurde davon Abstand genommen. Außerdem sieht der Etat keine Mittel vor.

Dem Sportverein Jackerath wurde eine vergnügungssteuerfreie Veranstaltung bewilligt. Kürzlich wurden für die Instandsetzung der Maarstraße in Belmen 7000 DM bewilligt. Neuerdings hatte Gemeindevertreter Schläger weitere 3000 DM für die Instandsetzung dieser Straße beantragt. Auch dieser Antrag wurde nach einer Debatte zurückgestellt. Auch der Antrag auf Instandsetzung mehrerer Straßen wurde zurückgestellt. Der Antrag der Freiwilligen Feuerwehr, die einige Geräte benötigt, wurde genehmigt. Man beschloß, für die im Etat vorgesehenen Mittel Schlauchmaterial zu kaufen. Gemeindevertreter Esser hatte die Neuwahl sämtlicher Ausschüsse beantragt. — Der Antrag wurde abgelehnt, da die Ausschüsse jeweils für ein Jahr gewählt sind.

**Schon wieder ein Brand**

**Otzenrath.** Nachts brannte aus bisher nichtgeklärter Ursache eine Strohmiete vollständig nieder. Der entstandene Schaden beträgt 500 DM.

**Durchs Fenster zur Schokolade**

**Dormagen.** Diebe drangen nachts nach Aufbrechen eines Türfensters in eine Erfrischungshalle und stahlen Schokolade, Rauchwaren und Gebrauchsgegenstände.

# „Wie soll es weitergehen?"

**Stellungnahme des Rheinischen Landwirtschaftsverbandes zu Krisenerscheinungen im Obst- und Gemüsebau**

**Grevenbroich.** In einer Stellungnahme des Rheinischen Landwirtschaftsverbandes zu den Krisenerscheinungen im westdeutschen Obst- und Gemüsebau heißt es, der reiche Segen des großen Angebots auf den Märkten sei heute zum Fluch geworden. Die Bohnen blieben an den Stangen hängen und vertrockneten, die Tomaten fielen ab und verfaulten. Im Frühjahr dieses Jahres sei eine Salaternte gewesen, wie kaum jemals zuvor. Ein überreiches Angebot sei auf die Märkte geworfen worden. Das Gesetz von Angebot und Nachfrage habe sich dann so ausgewirkt, daß der Erzeuger bei diesen Mengen einen Preis erhielt, der in keinem Verhältnis zu den Gestehungskosten stand. Der Verbraucher in den Städten aber habe aus dem reichen Angebot nur geringen Vorteil gehabt, denn er habe ständig Preise zahlen müssen, die mehrere hundert Prozent höher lagen als die Erzeugerpreise. Die gleiche Erscheinung habe man dann das ganze Jahr hindurch bei den verschiedensten Erzeugnissen beobachten können. Weißkohl, Rotkohl, Gurken, Bohnen und Tomaten seien in solchen Mengen geerntet worden, daß für den Erzeuger die gleichen Folgen eintraten, wie beim Salat im Frühjahr. Jahrelang seien für die Bevölkerung diese Erzeugnisse seltene Kostbarkeiten gewesen. Heute würden Salat, Weißkohl, Rotkohl und Gurken wieder umgepflügt, weil der Preis nicht die Kosten einbringe, die der Erzeuger aufwenden müsse.

**Auch im Obstbau . . .**

Das gleiche wie im Gemüsebau habe sich nun in den letzten Tagen auch im Obstbau gezeigt. Namentlich in Baden und Württemberg sei die Ernte so reichlich, daß den Bauern für hochwertige Frühäpfel ein Preis von 2 DM pro Zentner angeboten wurde. Damit könnten aber noch nicht einmal die Pflückkosten gedeckt werden. Als einem Bauer kürzlich 5 DM pro Zentner Aepfel angeboten wurden, habe er kurzerhand seinen Leuten gesagt: „Pflücken einstellen, Aepfel abschütteln und zur Schweinefütterung verwerten." Jetzt bekämen die Schweine Apfelkompott, und später gäbe es dann Speck mit einem besonderen Apfelaroma. Trotz der niedrigen Erzeugerpreise von 2 bis 5 DM für einen Zentner Aepfel beispielsweise aber könne man auf den Märkten der Städte kaum ein Pfund Aepfel unter 25 Pfennig erhalten.

**„Wirtschaftspolitik richtungslos"**

Die von dieser Entwicklung betroffenen Landwirte und Gärtner pflügten die Ernte unter oder würfen sie auf einen Komposthaufen, auf dem sich dann hintereinander Salat, Gurken, Kohl usw. zu einem ständig wachsenden Berg häuften. — „Ein stilvolles Denkmal für eine richtungslose Wirtschaftspolitik." Wenn es bei dieser Lage schon unverständlich sei, daß trotz der überwältigend großen Erzeugung im Inland noch zusätzlich die gleichen Produkte in Mengen aus dem Ausland eingeführt würden, dann sei es noch unverständlicher, daß bei dieser Konkurrenz und bei diesem Ueberangebot der Verbraucher Preise zahlen müsse, die für weite Kreise immer noch zu hoch sind, während der Erzeuger Preise erhalte, bei denen er nicht mehr existieren könne, während sich die Industrie um die Aufhebung des Dividendenstops bemühe, damit sie mehr als 6 Prozent Dividende zahlen kann.

**Skeptische Spannung**

Während die Arbeiterschaft sich mit Hilfe von Streiks höhere Löhne erkämpfe, während alle Handels- und Bearbeitungsstufen im Ernährungssektor ihre Spannen wohl zu wahren wüßten, säßen die kleinbäuerlichen oder gärtnerischen Familien ratlos auf ihren kleinen Höfen und warteten mit skeptischer Spannung darauf, was die Staatsführung zu diesen widersinnigen Ergebnissen der Wirtschafts- und Handelspolitik zu sagen habe.

# Begeisterung in Büttgen-Vorst

**Kirmes- und Schützenfeststimmung in der Generalversammlung**

**B ü t t g e n - V o r s t.** Die zweite Generalversammlung der St.-Eustachius-Schützen-Bruderschaft von 1880 stand im Zeichen einer echten Kirmes- und Schützenstimmung. Der große Saal von Hannen zeigte eine erfreuliche Fülle, als Schützenpräsident Heimes alle herzlich willkommen hieß. Sein besonderer Gruß galt der Majestät August III. (Tenten) mit seinen Ministern. Ein donnerndes Hoch auf die Majestät zeugte für die Beliebtheit in den Reihen der Schützen. Oberst Müller wurde begeistert gefeiert, als er sich bereit erklärte, das Regiment, dem er seit 39 Jahren vorsteht, wieder zu führen. Grenadiermajor Martin Deußen befehligt wieder die Grenadiere, die seit 40 Jahren auf sein Kommando hören. Die Wahl des Jägermajors soll auf der dritten Generalversammlung vorgenommen werden. An den Tagen der Freuden werden marschieren, wie die Zuganmeldung ergab: Sappeure, Grenadiere, Reiterkorps, Edelknaben und ein Jungschützenzug. Das Neußer Tambourkorps trug wesentlich mit seinen flotten Märschen zur begeisterten Stimmung bei. Die dritte Generalversammlung ist kommenden Sonntag. Die Kapelle Jean Schmitz wird mitwirken. Im Anschluß an diese Versammlung wird August III. im Ehrengeleit zu seiner Residenz gebracht. Um den Fackelbauern mehr Ansporn zu geben, wurden mehrere Ehren- und Geldpreise für die besten Fackeln gestiftet. Das Fest wird vom 16. bis 19. September gefeiert.

**Oberlaubfrosch Heinz Woywod**

**Münchrath.** Im Schutze des berühmten Hülchrather Schlosses, allerdings eine Kleinigkeit entfernt, liegt Münchrath. Einmal im Jahr, wenn die Laubfrösche Kirmes feiern, steht das ganze Dorf kopf. Es tritt aus seiner bescheidenen Anonymität heraus, und es wird eine echte Dorfkirmes gefeiert, die mit dem Einholen des Zachäus beginnt. Dazu wird ein Fackelzug veranstaltet. Im Festzelt entbot Vorsitzender Willi Neukirchen allen ein herzliches Willkommen. Sonntag war Gottesdienst in Hülchrath. Von hier aus marschierte man wieder zurück zur Kapelle in Münchrath, wo eine Ehrentafel zum Gedenken an die Gefallenen beider Kriege enthüllt wurde. Sonntag zog ein Festzug durch den Ort. Reger Besuch stellte sich ein. Montag erfreute der Verein die Kinder. Anschließend fand das traditionelle Hahnenköppen statt. Die Würde eines Hahnenkönigs errang Heinz Woywod.

**Schützen hielten Rückschau**

**Sinsteden.** Die Mitglieder des St.-Maternus-Schützenvereins hatten sich im Lokale Heimanns eingefunden, um Rückschau über die kürzlich abgewickelte Kirmes zu halten. Bei gutem Wetter und gutem Besuch verliefen die Tage zur aller Zufriedenheit. Auch mit den Einnahmen war man zufrieden. Für die demnächst zu errichtende Kriegergedenktafel gingen Spenden ein. Nachdem Schriftführer Creutz das letzte Protokoll verlesen hatte, wurde Lehrer Rauschenberg zum Alterspräsidenten gewählt. Es folgte die Entlastungserteilung des ganzen Vorstandes.

Warta veredelte Seife pflegt die Haut

## NGZ gratuliert

**Grevenbroich.** Heute vollendete Gertrud Wassenberg, Bahnstr. 36, ihr 85. Lebensjahr. Der Schützenpräsident Lorenz Rütten, wird heute 81 Jahre alt. Allen Altersjubilaren entbietet die NGZ herzliche Geburtstagsglückwünsche.

**Wevelinghoven.** Jakob Henn, Grevenbroicher Straße, wird heute 81 Jahre alt. a

# Das Reich der Frau

## Zwischen Haushalt und Beruf

### Frauen in Amerika — Ein Gespräch mit der Bundestagsabgeordneten Aenne Brauksiepe

**Wir hatten Gelegenheit, uns mit der Bundestagsabgeordneten Frau Aenne Brauksiepe zu unterhalten, die vor kurzem von einem fünfwöchigen Amerikaaufenthalt zurückkehrte. Zusammen mit einer Gruppe von fünfzehn westdeutschen Politikern war sie vom State Department zu einem Besuch eingeladen worden.**

Das Auffallendste, so berichtet uns Frau Brauksiepe, war die große Zahl der berufstätigen Frauen in Amerika. Es gibt insgesamt 17 Millionen Frauen, die einer Arbeit nachgehen; das sind 28 Prozent aller Beschäftigten. Nun darf man nicht meinen, daß diese Frauen alle ledig wären und deshalb im Beruf ständen; etwa die Hälfte von ihnen ist verheiratet, d. h., daß ungefähr ein Viertel aller verheirateten Frauen in Amerika beruflich tätig ist und so durch eine zweite Einnahmequelle die Aufrechterhaltung des hohen Lebensstandards ermöglicht.

Frau Brauksiepe erzählt weiter, daß ihr bei diesen Beobachtungen erst richtig klar geworden sei, daß in Amerika das Interesse der Frau wohl noch ihrem Heim gilt, daß ihr Platz jedoch heute in der Industrie liegt. Viele Aufgaben der Frau liegen außerhalb der Hauswirtschaft. So beschäftigen sich die meisten Frauen schon längst nicht mehr mit dem Einkochen und Konservieren von Lebensmitteln, sie kaufen diese Konserven fertig im Geschäft; die Industrie hat ihnen diese zeitraubende Arbeit abgenommen. Ein bedeutender Teil der Kindererziehung spielt sich heute nicht mehr in der Familie ab, er liegt außerhalb des Elternhauses und wird vornehmlich von den Schulen übernommen. Diese Verschiebung der Aufgabengebiete aber verpflichtet die Frau, sich jetzt auch außerhalb des Hauses weiterhin mit diesen Dingen zu beschäftigen. Frau Brauksiepe meint, daß das Problem des Frauenüberschusses, von dieser Seite betrachtet, in einem ganz anderen Lichte erscheine. Für die nicht verheiratete Frau stellen diese neuen Aufgaben in besonderem Maße eine Verpflichtung dar, die ihnen ein neues, sie ausfüllendes Lebensziel bietet. Gerade bei der unverheirateten Frau liegt es jetzt, auf die Wirtschaft im allgemeinen, auf Industrie und Schulwesen, kurz auf all die Gebiete Einfluß zu nehmen, die jetzt die Aufgaben übernehmen mußten, die einmal zum Bereich der Hausfrau gehörten.

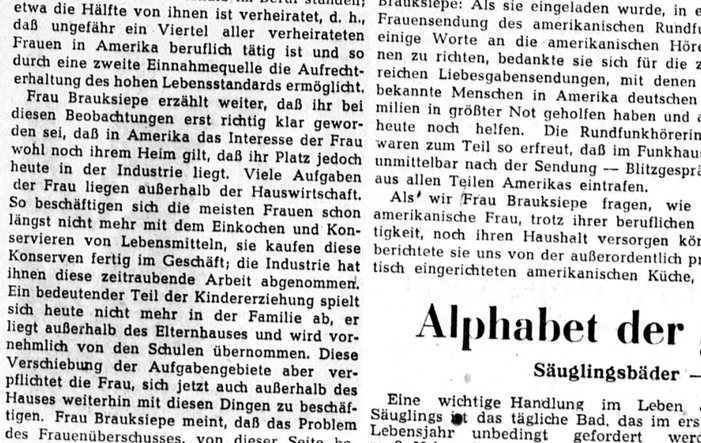
Im Parlament allerdings komme die große Zahl der berufstätigen Frauen nicht sichtbar zum Ausdruck; unter 96 Senatsmitgliedern gibt es nur eine Frau, und auch das 435 Mitglieder zählende Abgeordnetenhaus hat nur neun Frauen aufzuweisen. Hinter diesen zahlenmäßig wenigen Vertreterinnen aber stehen um so stärkere Frauenorganisationen, die unablässig ihren Einfluß geltend machen.

Ueberhaupt sind die amerikanischen Frauen viel mehr am öffentlichen Leben interessiert als in Deutschland. All das, was ihnen gefällt oder mißfällt, bringen sie schriftlich oder persönlich an die maßgebenden Stellen heran, machen Vorschläge und tragen Wünsche vor. Ein kleines Beispiel dieser Aktivität, die sich sogar auf das Radioprogramm erstreckt, erzählt uns Frau Brauksiepe: Als sie eingeladen wurde, in einer Frauensendung des amerikanischen Rundfunks einige Worte an die amerikanischen Hörerinnen zu richten, bedankte sie sich für die zahlreichen Liebesgabensendungen, mit denen unbekannte Menschen in Amerika deutschen Familien in größter Not geholfen haben und auch heute noch helfen. Die Rundfunkhörerinnen waren zum Teil so erfreut, daß im Funkhaus — unmittelbar nach der Sendung — Blitzgespräche aus allen Teilen Amerikas eintrafen.

Als wir Frau Brauksiepe fragen, wie die amerikanische Frau, trotz ihrer beruflichen Tätigkeit, noch ihren Haushalt versorgen könne, berichtete sie uns von der außerordentlich praktisch eingerichteten amerikanischen Küche, die mit den modernsten Geräten ausgestattet, nur darauf abzielt, möglichst viel Zeit zu ersparen. Eingekauft wird nur einmal in der Woche und dann im Selbstbedienungsladen, wo es kein Warten und keine Verzögerung gibt. Ein Kühlschrank, der in keinem Hause fehlt, hält die Waren frisch. Hat man einmal gar keine Zeit, so kann man sich ein gutes Essen auch in zehn Minuten bereiten, denn es gibt fertige Gerichte in Büchsen, die nur aufgewärmt werden. Sogar Kartoffeln kann man als Konserven kaufen. Elektrische Koch- und Backgelegenheiten bieten aber auch sonst ein bequemes und zeitsparendes Kochen. Das Geschirrabtrocknen nach dem Essen übernimmt grundsätzlich der Hausherr, ganz gleich, ob er nun Arbeiter oder hoher Regierungsbeamter ist; denn die Frau kommt nach ihrer Arbeitszeit ebenso abgespannt nach Hause wie er. Den Kinderwagen fahren die Väter mit Vorliebe und auch der Nachwuchs wird zeitig zum Helfen herangezogen.

Frau Brauksiepe erklärt abschließend, daß sie gern über ihre Amerikareise und ihre Eindrücke drüben berichte, und dies auch schon oft getan habe. Sie hoffe dadurch einen kleinen Beitrag zum gegenseitigen Verstehen der Völker untereinander zu leisten.

D. L.



*Aenne Brauksiepe (rechts) im Gespräch mit Mrs. Frieda Miller (Mitte)*

## Alphabet der guten Ratschläge

### Säuglingsbäder — Seebäder — Heilbäder

Eine wichtige Handlung im Leben des Säuglings ist das tägliche Bad, das im ersten Lebensjahr unbedingt gefordert werden muß. Neben der Reinigung regt es die Durchblutung des Organismus an und fördert Appetit, Verdauung und die ganze körperliche Entwicklung. Man gewöhne sich daran, eine bestimmte Zeit, etwa morgens 9 Uhr, einzuhalten, wie überhaupt große Regelmäßigkeit dem Säugling gut tut. In einem warmen Raum von 19 bis 20 Grad Celsius füllt man die nur für den Säugling bestimmte Wanne mit etwa 20 Liter Wasser, das im ersten Lebenshalbjahr 36 bis 37, später 35 Grad betragen soll. Man verlasse sich dabei nicht auf das Gefühl der Hände, die gegen Wärme nicht sonderlich empfindlich sind, sondern befrage das Badethermometer. Es ist wohl nicht nötig zu erwähnen, daß der Säugling nur mit gründlich gereinigten Händen angefaßt wird. Bevor man das Kind in die Wanne setzt, wäscht man am besten das Gesichtchen mit einem eigens dafür bestimmten Waschlappen. Das Köpfchen muß beim Baden so hoch gehalten werden, daß kein Wasser in Mund und Ohren dringen kann. Drei bis fünf Minuten rechnet man für ein solches Bad, wonach man das Kind auf das zweckmäßigerweise vorgesteckte Badetuch setzt und den kleinen Körper sorgfältig trocken frottiert, um ihn anschließend zu pudern, mit besonderer Berücksichtigung der Hautfalten. Augen, Nase und Ohren werden mit Wattebäuschchen bzw. Wattedrehern gereinigt, Augen und Nase feucht, die Ohren trocken.

Wenn eben möglich, sollte man das tägliche Bad auch noch für das Kleinkind beibehalten, wenigstens solange es noch nicht bettrein ist. Nur verlegt man es dann besser auf die Zeit vor dem Schlafengehen, um die Spuren des tagsüber angesammelten Schmutzes zu entfernen. Tägliches Abreiben des ganzen Körpers mit klarem zimmerwarmem Wasser tut aber auch vortreffliche Dienste und ist zugleich ein ausgezeichnetes Abhärtungsmittel. —

Steht eine Seereise auf dem Ferienprogramm, so ist die Wahl, ob Nord oder Ost, manchmal nicht leicht. Der günstige Einfluß besonders eines längeren Aufenthaltes an der See ist einmal auf das Baden selbst zurückzuführen, wobei Wellenschlag und Salzwasser einen belebenden Hautreiz ausüben, eine „Gymnastik der Haut" treiben und Stoffwechselvorgänge steigern. Eine größere Wirkung für die Erholung schreibt man aber dem Wind und der Sonne zu, der feuchten Luft, der Bewegung im Freien und der vermehrten Ultraviolettbestrahlung. Diese Eigenschaften fördern die Eßlust und das Schlafbedürfnis und härten den Körper ab. Widerstandsfähige Kinder können ohne Schaden kalte Seebäder nehmen. Doch dürfen die Kleinerens nur wenige Minuten im Wasser bleiben und müssen Gelegenheit haben, sich hinterher rasch wieder zu erwärmen. Handelt es sich um kranke Kinder, so frage man seinen Hausarzt um Rat, welches Bad am günstigsten ist. Für chronische Katarrhe der Luftwege z. B. oder für Bronchialasthma ist die Nordsee angezeigt, nicht dagegen für leicht erregbare, schwächliche und stark blutarme Kinder, die sich an der Ostsee besser erholen können. —

Von den vielen Möglichkeiten der Heilbäder seien hier einige kurz erwähnt: Heiße Bäder beginnt man mit einer Temperatur des Wassers von 36 bis 37 Grad mit einer allmählichen Steigerung auf 40 bis 41 Grad. Sie sind angezeigt bei Erkrankungen der Nieren, der Atemwege, bei Kreislaufschwäche oder auch, um eine Schwitzkur einzuleiten. Bei Krankheiten der Luftwege kann eine günstige Wirkung erzielt werden, wenn man die heißen Bäder durch kühle Uebergießungen beendet. Brust und Rücken werden abschließend je einmal mit Wasser von 20 Grad übergossen. Kräftigen Kindern im Spiel- und Schulalter kann man bei Fieber auch einmal ein Abkühlungsbad zumuten, wobei die Anfangstemperatur von 35 Grad langsam auf 33 bis 30 Grad gesenkt wird. Die Haut muß dabei ständig bespült und gerieben werden. Bei all diesen Bädern, die nicht länger als 3 bis 5 Minuten dauern dürfen, ist es wichtig, daß die kleinen Patienten gut abgetrocknet sofort ins angewärmte Bett gebracht werden. Man soll ihre Anwendung nur auf ärztliche Verordnung vornehmen.

Dr. A. O.




### *Erste Herbstblätter*

*Mit einem leichten Windstoß weht der Herbst die bunten Stoffe aus den Fenstern und besetzt die verwaisten Plätze mit seinen Trabanten, den braunen, grünen und mattroten Wollstoffen. Denn die Zeit vergeht schnell, und traurig müssen wir bald die sommerlich bunten Kleider einpacken.*

*Aber auch der Herbst hat seine Reize, selbst in der Mode. Denn ist so ein weiches, molliges Wollkleid in einer schönen Farbe nicht ein Trost für den entschwundenen Sommer? Im Herbst kann man so gut mit den Farben spielen. Stellen Sie sich bitte dieses Kleid Nr. 55 vor: in einem matten Flaschengrün. Es ist sportlich geschnitten mit den Raglanärmeln und den Rockfalten. Aber ein schmaler roter Wildledergürtel verleiht schon eine elegante Note.*

*Oder Nr. 56, das könnte ich mir in Blau vorstellen, ein Taubenblau vielleicht. Dazu eine kleine Garnitur aus Piqué. Was halten Sie von Nr. 57? Vielleicht ein Tomatenrot? Der Aermel ist an der Passe angeschnitten, eine Seitennaht wird geknöpft.*

*Für das letzte Modell würde ich grau vorschlagen. Bemerkten Sie schon die originelle Aermelpartie mit der angeschnittenen Tasche? Ein buntes Tuchleinen paßt gut hinein, und der Gürtel ist nach Belieben rot, blau oder schwarz. Was würden Sie wählen? Die Schnittmuster zu den Modellen gibt's beim NGZ-Schnittmusterdienst Koberstein, Düsseldorf, Steinstraße 62.*

## Der Kochlöffel regiert

**Gebackene Bananen:** Sechs feste, große Bananen, vier Eßlöffel Butter oder Margarine, drei Eßlöffel Zucker und der Saft einer Zitrone. Die Bananen werden geschält und ganz in eine leicht gefettete Form geschichtet. Nachdem man sie reichlich mit Fett bestrichen hat, bestreut man sie mit Zucker. Die abgeriebene Zitronenschale und der ausgepreßte Saft der Zitrone werden gleichmäßig darübergegossen. Dieser pikante Zusatz hebt den Wohlgeschmack der Banane noch bedeutend. Man gibt das Ganze in den Backofen und backt bei mäßiger Hitze etwa 15 Minuten. Während des Backens werden die Bananen wiederholt mit der Butter-Zucker-Zitronen-Soße übergossen. Dies gibt den Bananen eine glänzende goldgelbe appetitliche Kruste. Vor dem Servieren werden die so glasierten Bananen nochmals mit der Tunke übergossen. Sie ergeben, so zubereitet, eine köstliche Beilage zu Fleisch und Geflügel oder mit Schlagsahne und Fruchtsaft gereicht, auch einen vorzüglichen Nachtisch.

**Salatschale:** Ein Päckchen geschmacklose Gelatine, eine Tasse heißes Wasser, ein Eßlöffel Zucker, ein Teelöffel Salz, zwei Eßlöffel Zitronensaft, ein Löffel Essig, eine große gelbe Rübe, eine kleine Zwiebel, eine Scheibe Gurke, ein Eßlöffel gehackte Petersilie. Gelatine wird aufgelöst und kaltgestellt. Das Gemüse wird sorgfältig in dünne Scheiben geschnitten (Gurke nicht schälen), und unter die erstarrende Gelatine gemischt. Das Ganze gibt man in eine mit Wasser ausgefüllte Form und kühlt bis der Salatpudding fest und steif geworden ist. Dann taucht man die Form ganz kurz in warmes Wasser und stürzt den Inhalt auf eine Platte. Man garniert mit frischem Kopfsalat und Mayonnaise.

**Gespicktes Kalbsherz:** Das Kalbsherz wird mit Salz eingerieben und gespickt. Dann läßt man es in heißem Fett, dem man einige Löffel heißes Wasser hinzugibt, etwa ¾ Stunden braten. Fleißiges Begießen darf man nicht vergessen. Die Tunke wird verlängert und mit angerührtem Kartoffelmehl verdickt.

## Gütergemeinschaft - Gütertrennung

### Was die Frau vom ehelichen Güterrecht wissen muß

*Das eheliche Güterrecht wurde zu einer Zeit geschaffen, die von der Mitverantwortung der Ehefrau nichts oder nur wenig wußte. Es ist für die heutige Frau weitgehend nicht mehr tragbar. In Bonn bemüht man sich um eine zeitgemäße Neugestaltung; bis zur Fertigstellung des neuen Gesetzes aber ist es wichtig, einiges über die rechtliche Stellung der Frau innerhalb des ehelichen Güterrechts zu erfahren.*

In sehr vielen Fällen wissen die Eheleute nicht, in welchem Güterstand sie leben. Treten einmal unvorhergesehene wirtschaftliche Schwierigkeiten auf, so ist die Bestürzung groß, wenn dann beispielsweise für Schulden des Ehemannes der bescheidene Mietzins aus einem von der Ehefrau in die Ehe gebrachten Grundstücks weggepfändet wird. Ist zwischen den Eheleuten weder bei der Eheschließung noch später ein Ehevertrag abgeschlossen, so leben sie im sogenannten „gesetzlichen Güterstand".

Bei diesem gesetzlichen Güterstand, der in der Praxis am häufigsten vorkommt, ist die Frau unbeschränkte Herrscherin nur über das Vorbehaltsgut. Über dieses Vorbehaltsgut, zu dem insbesondere Kleider, Schmucksachen, Arbeitsgerät und andere zum ausschließlich persönlichen Gebrauch bestimmte Sachen gehören, sowie all das, was sie durch ihre Arbeit oder durch den selbständigen Betrieb eines Erwerbsgeschäftes erwirbt, erlangt der Mann keinerlei Recht. Hinsichtlich dieser Sachen bleibt die Frau so selbständig wie vor der Ehe. Besitz, Verwaltung und Nutznießung liegen bei ihr; ohne Zustimmung des Mannes kann sie darüber verfügen. **Besondres unbillig dagegen ist es, daß die Frau, die im** Geschäft des Mannes arbeitet, hierbei keinerlei Recht an dem so miterarbeiteten Vermögen des Mannes erwirbt. So kommt es häufig vor, daß eine Frau, die zwar ohne Vermögen in die Ehe gekommen ist und dann vielleicht jahrzehntelang unermüdlich im Geschäft des Mannes mitgearbeitet hat, bei Auflösung der Ehe durch Tod oder Scheidung ebenso arm dasteht wie am Anfang und keinerlei Gegenwerte für all ihre Opfer an Arbeitskraft und Gesundheit erhält.

Solange das bisherige formale Recht noch gilt, sollte jede Ehefrau bei der Eheschließung Gütertrennung gerichtlich oder notariell vereinbaren. Jeder Elternteil sollte bei allen Zuwendungen, insbesondere auch solchen durch Testament, unbedingt bestimmen, daß das der Tochter Zugewendete „Vorbehaltsgut" werden soll. Jeder verantwortungsbewußte Ehemann sollte durch Testament oder Erbvertrag seine Frau so stellen, daß die unerwünschten gesetzlichen Erbfolgen ausgeschlossen bleiben (vergl. NGZ vom 12. 4. 1950).

Über das Vorbehaltsgut ist sonst noch wissenswert:

1. Hat beim gesetzlichen Güterstand der Mann nicht schon durch die Nutznießung am eingebrachten Gut z. B. aus den Zinsen des Frauenvermögens oder aus Mieteinnahmen aus einem Grundstück der Frau einen angemessenen Beitrag zur Bestreitung des ehelichen Aufwandes, so ist die Frau verpflichtet, aus dem Vorbehaltsgut einen solchen angemessenen Beitrag zu leisten.

2. Es ist immer angebracht, genaue Aufzeichnungen über das Frauenvermögen zu machen, diese laufend zu ergänzen und vor allem die Nachweise über das Eigentum aufzubewahren. Mancher Streit könnte vermieden werden, wenn dieser Rat beachtet würde.

3. Vorbehaltsgut gibt es nicht nur beim gesetzlichen Güterstand, sondern auch bei den vereinbarten Güterständen: der allgemeinen Gütergemeinschaft, Errungenschaftsgemeinschaft und Fahrnisgemeinschaft.

Bei der allgemeinen Gütergemeinschaft die rechtswirksam — wie alle vereinbarten Güterstände — nur durch gerichtlichen oder notariellen Vertrag vereinbart werden kann, wird das Vermögen grundsätzlich gemeinschaftliches Vermögen der beiden Ehegatten (Gesamtgut). Der Mann übt die Verwaltung aus und nimmt das Gesamtgut in Besitz. Neben dem Gesamtgut gibt es ein Vorbehaltsgut des Mannes und der Frau. Der Mann hat kein Recht auf Verwaltung des Vorbehaltsgutes der Frau. Jeder Ehegatte kann über sein Vorbehaltsgut frei verfügen.

Bei der Errungenschaftsgemeinschaft bleibt jeder Ehegatte Eigentümer desjenigen, was er in die Ehe eingebracht hat. Gemeinschaftliches Vermögen (Gesamtgut) beider Ehegatten wird nur, was von ihnen während der Ehe erworben wird. Der Mann verwaltet Gesamtgut und eingebrachtes Gut. Daneben gibt es noch Vorbehaltsgut der Frau. Dazu gehört insbesondere, was ihr durch Erbfolge, Vermächtnis, Pflichtteil oder Schenkung zufließt, wenn bei der Zuwendung bestimmt ist, daß es Vorbehaltsgut werden soll. Das Vorbehaltsgut verwaltet die Frau selbst.

Bei der Fahrnisgemeinschaft wird nur das bewegliche Vermögen, welches die Ehegatten bei der Eingehung der Ehe besitzen oder später erwerben, Gesamtgut. Alles andere bleibt Eigentum des einzelnen Ehegatten. Es ist entweder eingebrachtes Gut eines Ehegatten oder wiederum Vorbehaltsgut der Frau. Gesamtgut und eingebrachtes Gut werden durch den Mann verwaltet, während in der Verwaltung des Vorbehaltsgutes die Frau selbständig ist.

Dr. S.

## Unbeliebte Mitbewohner / Von „Preußen, Schwaben, Franzosen und Russen".

„Weltbürger" in Küche und Keller sind die Küchenschaben oder Kakerlaken. Der flache, eiförmige Körper mit dem unter einem großen Halsschild verborgenen Kopf, nierenförmigen Augen, langen, borstenartigen Fühlern und sechs Beinen wird 2,5 cm lang. Verbreitungsgebiet der Schaben ist die Erde. Lichtscheu leben sie meist in Küchen und Kellern, hinter Schränken, unter Bildern und Wandverkleidungen, in Ritzen und Spalten. Auf Nahrungssuche gehen sie erst zur Zeit des Dämmerschoppens und nichts ist vor ihren Freßwerkzeugen sicher. Alles ist ihnen willkommen, ob Kartoffeln oder Honig, Brot oder Stiefelwichse, Bucheinbände oder Gardinen.

Sie kommen aus dem Osten, vermutlich aus Vorderasien. In Deutschland sind sie heimisch seit 200 Jahren und werden unter vielerlei Namen geführt. Südlich der Mainlinie treten sie als Preußen auf, nördlich davon als Schwaben, im Westen schimpft man sie Franzosen und im Osten Russen. Dabei schauen sie auf eine ehrwürdige Tradition zurück und ihre Ahnenreihe läßt sich länger als 300 Millionen Jahre zurückverfolgen. Nicht ganz halb so groß wie die Küchenschabe ist die deutsche Schabe mit etwa 1 cm Länge. Beider Lebensgewohnheiten sind gleich, das Weibchen legt etwa 40 Eier in 2 Reihen kurz vor dem Schlüpfen der Jungen. Nun dauert es etwa ein Jahr, bis das Tier nach sechsmaligem Häuten fortpflanzungsfähig ist. Wir haben also reichlich Zeit, es zu vernichten, bevor es seine Ahnenreihe verlängert.

Die flinken Schaben — nur die Männchen haben vollentwickelte Flügel — sind schreckhaft und ziehen sich geschwind in ihre Verstecke zurück. Alle Pyrethrum-Insektenpulver sind als Vertilgungsmittel recht brauchbar. Die reinlichkeitsliebende Schabe hat nämlich die Gewohnheit, ihre Beine und Fühler peinlich sauber zu halten. Bei ihrer Reinigung bringt sie das Gift des Insektenpulvers in den Darm. Gleiche Dienste leistet Borax mit Staubzucker gemischt oder Kieselfluornatrium. Letzteres wie auch manchmal angewandtes Arsen sind mit Vorsicht zu benützen, da sie auch für den Menschen giftig sind. Räuchertabletten z. B. Jacutin und Vergasungsmittel wie Gix, das sich auch zur Vernichtung von Fliegen eignet, und das von der chemischen Industrie mit langdauernder Wirkung geliefert wird, sind bequemer in der Anwendung als die erwähnten Fraßgifte. Ein Hausmittel sei nicht vergessen: Feuchte Lappen vor die Ausgänge oder Ritzen gelegt, ziehen die Schaben in Scharen an.

Im übrigen sind diese Weltbürger nicht ungefährlich, da sie sowohl durch ihre Ausscheidungen wie auch mit ihren behaarten Beinen Krankheitskeime verbreiten und schon aus diesem Grunde auf keinen Fall im Haus geduldet werden sollten, ganz abgesehen davon, daß sie Stinkdrüsen haben und bei all ihrem Streben nach Reinlichkeit, nun ja — stinken.

L. H. S.

---

„Frauenwelt — Zeitschrift für alle Gebiete des Frauenlebens" heißt eine Zeitschrift, die Rosine Speicher herausgibt und deren Chefredakteurin sie gleichzeitig ist. Aus dem Titel geht bereits hervor, daß die Zeitschrift sich mit allen für die Frau wichtigen Fragen befaßt. Neben der Behandlung dieser die Frau interessierenden Probleme kommt die Unterhaltung nicht zu kurz. Eine Rechtsecke gibt juristische Auskünfte und Winke für Haus, Hof und Garten geben manch praktische Anregung. Ein Modeteil mit Schnittmusterbogen vervollständigt das Heft. Die Zeitschrift macht einen gepflegten Eindruck und die Beiträge stehen zum Teil auf einem höheren Niveau. (Verlag Frauenwelt, Nürnberg).

•

In Chicago verlangt das Gesundheitsamt, daß jedes zu früh geborene Kind, das weniger als 2 500 g wiegt, innerhalb einer Stunde nach der Geburt gemeldet und in entsprechende Behandlung gegeben wird.

## Im Panzerzug durch verbotenes Land

Die seltsamste Eisenbahnstrecke der Welt

Als ich kurz vor dem Kriege von Sofia nach Istanbul fuhr, war auf dieser Strecke gerade eine unerfreuliche Neuerung eingeführt worden. Beide Staaten, die sich nicht besonders grün sind, Bulgarien und die Türkei, hatten beschlossen, ihre Grenzen zu befestigen. Niemand durfte daher das Grenzgebiet in Augenschein nehmen. Also lautete der Befehl für den zivilen Eisenbahnverkehr, nur des Nachts zu fahren. Von Sofia bis zur Grenze brauchte der „Express" eine ganze Nacht, bis zum Hellwerden und dann stand der Zug einen ganzen Tag auf freier Strecke still. Die Fahrgäste mochten sich indessen krumm legen und hungern. Ein Stacheldrahtzaun verhinderte wie bei den Hühnern einen weiteren Auslauf. Erst bei Einbruch der Dunkelheit ging es weiter, diesmal durch den türkischen Befestigungsgürtel.

Der Nachtverkehr ist den Sowjets in Finnland jedoch nicht sicher genug. 17 Kilometer von Helsingfors entfernt, beginnt das Porkkala-Gebiet, das die Finnen auf 50 Jahre den Sowjets vermieten mußten. Sie erhalten dafür 5 Millionen Finnmark jährlich. Während man nirgends in Finnland einen bewaffneten Sowjetsoldaten sieht, wird dieses „Leihgebiet" als Militärbasis benutzt. Die finnischen Züge müssen es durchqueren um zur Südküste, nach Abo zu kommen, wo auch die Sommerkurorte liegen. Die Sowjets ziehen bereitwilligst jeden finnischen Zug durch das Gebiet — verlangen aber dafür edelmütig nur 25 Millionen jährlich.

An dem Grenzort Köklas zu diesem Gebiete verschwindet die finnische Lokomotive, auch das Eisenbahnpersonal darf nichs sehen. Eine sowjetische Lokomotive, geschmückt mit dem Stern und einem großen Bild Stalins, übernimmt die Arbeit. Schwere Eisenplatten werden dicht vor alle Fenster geschraubt. Trübe beginnen die Lampen an der Decke der Abteile zu strahlen. Eine Viertelstunde vorher wurden alle Zigaretten gelöscht, denn jetzt heißt es, sparsam mit der Luft umgehen.

Eine umheimliche Hitze glüht auf den Eisenplatten des Zuges, der blind und heiß durch das gesperrte Gebiet rast. Das Thermometer klettert schon in den ersten Minuten auf 30 Grad und steigt weiter.

Die Abteile des Zuges sind restlos besetzt. Diskret beginnt man, sich zu entkleiden, der Schweiß rinnt vom ganzen Körper. Die Damen bevorzugen Badeanzüge, die Herren ähnliche Bekleidung. Die Sauna ist ein gutes Vortraining für den Porkkala-Zug.

Wenn alles gut geht, wenn die Maschine nicht zufällig einen Schaden hat oder sonstige unbekannte Zwischenfälle auftreten, dauert die Qual nur eine Stunde, dann ist das Gebiet durchfahren, die Eisenplatten werden wieder abgenommen, die Lokomotive mit dem Bilde Stalins verschwindet und es geht wieder normal weiter.

Bei der Durchfahrt durch das Gebiet sind allerlei Vorschriften zu beachten. Besonders energisch verboten ist die Mitnahme von Bomben, sie könnte man durch die Toilette auf den russischen Bahndamm werfen. Ebenso sind Bajonette, Pistolen, Brieftauben und Granaten verboten.

In Takter verschwinden endlich die Eisenplatten wieder, die großen Vorhängeschlösser vor den Türen werden geöffnet und die Damen, die die Fahrt nicht gut überstanden haben, werden von bereitstehenden Aerzten aus der Bewußtlosigkeit wieder zum Leben zurückgerufen. Nach einem kleinen Erholungsaufenthalt geht endlich die Fahrt weiter. Zur Zeit sind die Wagen vollbesetzt mit Badegästen, die nach Hangö wollen . . . vor die Freude haben die Götter eben den Schweiß gesetzt.

## Begegnung im Morgengrauen

Eine Jagderzählung

Mollender war ihm zum ersten Male an dem Pfad begegnet, der vom Felsen herab zur Tränke führte. Er hatte die ganze Nacht im Revier gestreift; müde schritt er nun im Morgengrauen der Jagdhütte zu. Es war still in der Runde; verdrossen, mit zwei Enten am Gurt, stampfte Mollender des Weges. Nichts Vernünftiges war ihm in dieser Nacht vor die Flinte gekommen. Er grollte mit sich und der Welt und war dabei wie aus allen Himmeln gefallen, als plötzlich im Zwielicht des Tages der Bock vor ihm auftauchte.

Er stand ganz ruhig, kaum zehn Schritt von Mollender entfernt. Majestätisch war sein Wuchs, königlich das Geweih. Offen bot sich seine breite, mächtige Brust der Kugel dar. Aber Mollender stand vom ersten Augenblick an erstarrt; es kam ihm gar nicht der Gedanke, die Flinte zu heben.

Sekundenlang standen sie so einander gegenüber. Mollender sah die Lichter des Bockes auf sich gerichtet, es war ihm nicht ganz wohl zumute. Der Bock wendete sich dann mit einer königlichen Geste des Kopfes zum Gehen und schritt, jedes Versetzen des Fußes sorgfältig abwägend, weiter den Pfad zur Tränke herab. Erst als er im Gebüsch verschwunden war, erwachte Mollender aus seiner Erstarrung. Fluchend riß er die Flinte an die Backe und schickte dem Bock zwei Schüsse nach. Höhnisch kam das Echo aus den Bergen zurück; der Bock selbst blieb verschwunden.

Die ganze Woche darauf war Mollender schweigsam und in sich gekehrt. Selbst am Stammtisch, wo er sonst seine sonntäglichen Jagdabenteuer zum besten gab, schwieg er sich aus. Seine Frau fuhr er wild an, als sie ihn um den Grund seiner seltsamen Veränderung befragte. Man solle ihn in Ruhe lassen! Am Samstagmittag nahm er Rucksack und Flinte und verschwand wortlos aus der Stadt.

Erst am Montagabend kehrte Mollender zurück. Verdreckt, brennende Augen im übernächtigten Gesicht. Unruhig wälzte er sich die Nacht über auf seinem Lager.

Und am Mittwochmittag, mitten aus dem Geschäftsbetrieb heraus, war Mollender dann plötzlich verschwunden. Mit Rucksack und Flinte.

Es waren regnerische Tage und kalte Nächte. Sturm wühlte in den Bäumen, pfiff eisig um die Felsecken. Mollender achtete es nicht. Er war Tag und Nacht unterwegs. Im Sumpf, im Wald, den Fels hinauf und hinunter — kreuz und quer durch sein Jagdrevier und durch das seiner Nachbarn. Er mußte den Bock wiederfinden! Er mußte ihn stellen. Er hatte ihn, Mollender, zum Narren gemacht, er mußte unter seinem Flintenschuß vor ihm in die Knie.

Und Mollender stellte den Bock, trieb ihn in die Enge. Am vierten Tage im Morgengrauen. Zum zweiten Male standen sie sich gegenüber, kaum zehn Schritt voneinander entfernt. Oben auf der schmalen Felsplatte, die steil nach drei Seiten hin abfiel. Und die vierte Seite, wo der abschüssige, steile Pfad nach unten führte, hielt Mollender mit seiner Flinte versperrt. Der Bock war sein.

Mollender kostete es aus. Er schoß nicht sofort. Er bohrte seine Augen triumphierend in die Lichter des Bockes; er wollte ihn noch zittern sehen, ehe er vor ihm in die Knie mußte. Aber der Bock rührte sich nicht. Er stand majestätisch ruhig im Zwielicht des Tages und schien auf ein Geräusch aus der Ferne zu lauschen. Er nahm gar keine Notiz von Mollender. Offen bot sich seine breite, mächtige Brust der Kugel dar.

Und da ging es Mollender wiederum wie damals, als er den Bock zum erstenmal traf. Die Ruhe des königlichen Tieres verwirrte ihn, eine eigentümliche Lähmung überfiel seine Glieder, kalter Schweiß lief seinen Rükken hinab. Er schalt sich dieser Schwäche und unternahm den verzweifelten Versuch, die Flinte zu heben. Im selben Augenblick tat der Bock einen Schritt auf ihn zu.

Mollender erstarrte zu Stein. Der Bock tat einen zweiten Schritt, einen dritten. Mollender hob abwehrend die Hände, tastete mit dem Fuße rückwärts, rutschte aus, verlor den Halt und stürzte den abschüssigen Pfad hinab in die Tiefe.

Georg Büsing

## Die faulen Sirionos

Das primitivste Volk der Erde will der amerikanische Anthropologe Dr. Allan R. Holmberg in den Urwäldern Ost-Boliviens entdeckt haben. Es sind die Siriono-Indianer, deren niederer kultureller Lebensstandard kaum noch zu unterbieten ist. Bar jeder Kleidung vegetieren sie wie die ersten Menschen. Kunst und Religion sind ihnen unbekannte Begriffe. Pfeil und Bogen sowie einige irdene Kochtöpfe stellen ihren einzigen Besitz dar. Sie leben von der Jagd und den Früchten der Wälder und kennen weder Ackerbau noch Viehzucht. Ihr ganzes Dasein steht unter dem Eindruck konstanten Hungers. Denn da der Siriono ein notorischer Faulpelz ist, der nur auf Jagd geht, wenn es nötig ist, wird er Zeit seines Lebens nie richtig satt.

Dieser ständige Kalorienmangel führt zu den merkwürdigsten Lebensgewohnheiten. Krassester Egoismus bestimmt jeden Entschluß. So erklärt ein Siriono nicht etwa seine Liebe, sondern er wirbt durch einen fetten Braten oder wilden Bienenhonig um eine Frau. Der Siriono schlägt sein Weib nie. Bei ehelichen Streitigkeiten zertrümmert er höchstens das einzige und kostbarste Stück des Haushalts: den Kochtopf. Die Hauptmahlzeiten werden nachts in aller Heimlichkeit eingenommen, damit kein Nachbar etwas davon erfährt.

Der chronische Hunger, so berichtet der amerikanische Forscher, macht die Sirionos zu den unhöflichsten und stursten Gesellen, die man sich denken kann. Neid und Mißgunst sind bei keinem anderen Volk so ausgeprägt. Selbst für Stammesgenossen rührt der Siriono keinen Finger. Alte und Kranke, die sich selbst nicht mehr helfen können, müssen verhungern, da sich keine mitleidige Seele findet, die sich ihrer annimmt.

## Wissenschaft und Technik

### Gemessene Müdigkeit

Im Institut für Psychologie und Pädagogik in Braunschweig wurde ein sogenanntes Flimmergerät entwickelt, mit dessen Hilfe der Grad der geistigen Ermüdung ermittelt werden kann. Eine mit Löchern versehene Scheibe dreht sich vor einer Glühbirne mit zunehmender Geschwindigkeit. Wird die Flimmergrenze des Auges überschritten, erscheinen die einzelnen Lichtpunkte nach dem optischen Gesetz als ein einziger Lichtstreifen. Je früher dieser Zustand erreicht ist, um so ermüdeter ist die Versuchsperson.

### Die Ausstellungsspirale

Beim kommenden Herbstkongreß der amerikanischen Grundstücksmakler in Miami Beach wird zum ersten Male eine völlig neuartige Form von Ausstellungsbauten vorgeführt. Die Räume sind in Spiralform angelegt, so daß der Besucher nur einen einzigen langen Korridor zu gehen braucht, um die gesamte Ausstellung zu betrachten, ohne auch nur ein Objekt zu übersehen oder durch das Hin- und Herlaufen anderer Besucher gestört zu werden. Der Rundgang beginnt im Mittelpunkt der „Spyorama", der über eine Brücke erreicht werden kann.

### Rauchen schafft schlechte Zähne

Professor Herulf von der zahntechnischen Hochschule Stockholm wies an Hand statistischer Erhebungen aus neunjähriger Forschungsarbeit interessante Zusammenhänge zwischen Tabakgenuß und Zahnfleischerkrankungen nach. Er kommt zu dem Schluß, daß Tabak eine bereits vorhandene Neigung zu Zahnfleischschwund, Lockerung der Zähne und Kiefernerkrankungen fördern kann. Doch sei Nichtrauchen allein, so stellte er fest, keineswegs als ein Universalvorbeugungsmittel gegen Zahnverlust anzusehen.

### Autobus mit Batteriebetrieb

Der erste „Girobus" der Welt hat seine Probefahrten im Kanton Uri (Schweiz) aufgenommen. Das neuartige Fahrzeug wird zwar mittels elektrischen Stromes angetrieben, ist jedoch nicht an eine Fahrleitung gebunden, da die Batterien des Bus an jeder Haltestelle an automatischen Ladevorrichtungen „aufgetankt" werden können. Die Neukonstruktion wurde zu ihren Versuchsfahrten von der Maschinenfabrik Oerlikon der Stadt Altdorf für vierzehn Tage kostenlos zur Verfügung gestellt und befördert während dieser Zeit Reiselustige gratis.

### Farbige Straßen

Zur Erhöhung der Verkehrssicherheit soll in England die Wirkung farbigen Straßenbelags erprobt werden. Teilstücke einer Umgehungsstraße in der Nähe des Londoner Flughafens wurden versuchsweise bereits rosa, beige und grün gefärbt. Der Direktor des Laboratoriums für Straßenverkehrsforschung, Dr Glanville, vertritt die Ansicht, daß Fußgänger auf helleren Straßen deutlicher zu sehen seien. Sollten die Experimente günstig verlaufen, wird das neue Verfahren auf ganz England ausgedehnt.

## Kallus der Ameisengeneral

VON SVEND FLEURON Copyr by Eugen Diederichs Verlag Düsseldorf

8. Fortsetzung

Er gelangte mit seiner Trophäe zu Hause an, gerade als die Torwächter sich anschickten, zu schließen und das Sonnenfeuer zwischen den Stämmen erlosch.

Alle Ameisen waren hineingegangen. Die Wechsel lagen leer. Nur in den Zweigansätzen der Birken, wo die Blattlausherden lagen, saß noch eine Schar um die sechs zusammengestellten Beine gekrümmt. Ihr ganz hellbrauner Hinterleib zeigte, daß sie jung waren — eine Nachtwache fürs Vieh! Ein dienstfreier Wildträger, der seinen Fang entdeckte, fuhr herbei. Nein danke! Noch war er zu jung und ehrgeizig, um freiwillig etwas herauszugeben.

Am nächsten Morgen führte er Trald das Bein vor. Aber der alte Konservenfabrikant machte sich merkwürdigerweise nichts daraus, diesen Leckerbissen für den Winter zuzubereiten; mißtrauisch beschnupperte er ihn, als schiene er ihm nicht recht frisch oder als wollte er andeuten, daß Kallus ihn am Ende gefunden habe.

Da aber wurde der junge Brausekopf böse. Trald fühlte sich veranlaßt, ihn mit einem der süßen Ameisenköniginnenbrote zu versöhnen.

### Die Boten der Elfen

Am Südhang des dunklen Tannenstückes, in dem der Ameisenhaufen lag, schob sich ein heller, blumenüberblühter Wiesen- und Sumpfzug dazwischen. Dort draußen standen Hahnenfuß und Sauerampfer üppig, und zwischen den Jungbirken machten stellenweise die Anemonen das Gras schneeig. Im Dunkel unter den Tannen schließen die Steine, und furchtsame Sonnenflecken legten sich auf dem Moos zur Ruhe.

In diesem warmen Sonnendunst unter dem herzförmigen Laub der jungen Birken wohnten die Elfen. Hier, wo das Liebesgurren der Holztauben aus dem Dickicht ertönte und die Drossel zu ihrem Abendgesang in die Kronen stieg, wo der Weidenzeisig um die Mittagsstunde seinen feinen, quellklaren Triller erklingen ließ — hier hatten die kleinen Unsichtbaren ihr Reich.

Aus sprödem Ton waren sie geformt; aber die geheimnisvolle Allmacht hatte Leben in ihre Körper gehaucht und ihnen den Zauberring der Liebe geschenkt.

Die Elfen konnten die Ameisen nicht leiden. Sie fanden sie garstig wie die Kröten und die Schnecken. Auch ihr Gestank war den kleinen Elfennasen zuwider.

Bisweilen wurden die Elfen gar sehr gestört von den Ameisen. Wenn es unterm Grase so recht warm und trocken war, sandten die Elfen den Menschen als Botschaftsträger den lichten, hellgelben Zitronenfalter, schelmische kleine Bläulinge folgten später und zum Schluß die strahlende immer muntere Libelle — komm heraus, winkten die Botschafter, komm heraus und sei Gast bei den Elfen.

Hie und da machte dies oder jenes glückstrunkene Paar sich frei von aller menschlichen Erdenschwere und gab sich dem Elfenvölkchen hin — tanzte in den Wald hinein und warf sich voll Entzücken in die Wiesen. Die Elfen klatschten in die Hände, sobald sie sich küßten, sandten ihnen zum Spiele Sonnenstrahlen um ihr Haar und klingelten mit dem Zittergras.

Die milden Lichtwesen glaubten den Sieg schon gewonnen: siehe, das Menschenpaar begann sich leicht und froh zu fühlen, es sprach nicht hart, es schrie nicht gehässig, es wisperte und flüsterte und gab einander gute Gelübde. Da plötzlich ertönte im spannendsten Augenblick ein Schrei: „Ah, hier sind Ameisen!

Das Paar fuhr hoch und hetzte fort — es wollte nicht spielen im Wald. Die Elfen waren betrogen — Mal für Mal, und sie nahmen darum jede Gelegenheit wahr, die Ameisen zu foppen.

Das fleißige Großvolk ist in Morgenstimmung — die Sonne hatte noch so wenig Macht vorläufig, der nächtliche Tau ist Herr überall, auf Blättern und im Gras.

Gefangen wird nicht viel in diesen frühen Morgenstunden, man kriecht und krabbelt nur umher, um die nächtliche Kühle von den Beinen zu streifen. Dann geht man auf Fang- und Arbeitsplätze, wenn die Sonnenwärme kommt und den Körper mit Kraft beseelt. Manche Beute, die man am Tage vorher bei Anbruch der Dunkelheit hat fahren lassen müssen, wird zu diesen frühen Morgenstunden in die Scheuer geschafft. Kallus fehlt niemals in der Schar, die die Ameisenwechsel bevölkert — und an diesem Morgen, wo er sich zu Großraub noch nicht aufgelegt fühlt, verschafft er sich auf andere Weise ein Arbeitsfeld für seinen Tatendrang.

Einige Fangameisen mühen sich mit einem großen Rüsselkäfer ab, der erschlagen worden ist und eingefahren werden soll. Er bleibt vor ihnen stehen und legt mitleidsvoll seinen einen Fühler auf jeden von den ihren. Dann erklärt er ihnen, wie so ein Bursche angepackt werden muß. Sie versuchen der Anweisung zu folgen, geben es dann aber auf.

Da ergreift der starke Kallus den Käfer mit den Kiefern; er hat einen Hinterleib wie ein Kirschenstein; aber trotzdem glückt es dem Athleten, indem er mit dem vordersten Paar Beinen die Erde losläßt, sich langsam mit der Bürde emporzurichten. Er steht jetzt aufrecht wie ein starker Mann.

Und das erfordert Schenkelmuskeln.

(Fortsetzung folgt)

## DER TUNNEL . .

ROMAN VON BERNH. KELLERMANN Copyright by S. Fischer Verlag Frankfurt/Main

20. Fortsetzung

Eine Milliarde sollte durch Aktien, der Rest durch Shares aufgebracht werden.

Die Subskriptionseinladung enthielt alles Wesentliche über Baukosten, Eröffnung des Tunnels, Rentabilität, Verzinsung, Amortisation. Dreißigtausend Passagiere täglich angenommen, würde sich der Tunnel schon rentieren. Es sei aber ohne Zweifel täglich mit vierzigtausend und mehr zu rechnen. Dazu kämen die enormen Einnahmen für Fracht, Post, pneumatische Expreßpost und Telegramme...

Es waren Zahlen, wie die Welt sie noch nie gesehen hatte! Verwirrende, beschwörende, unheimliche Zahlen, die einem Atem und Verstand raubten!

Die Zeichnungsaufforderung war von den Gründern und Großaktionären des Syndikats, den blendendsten Namen der Staaten, den führenden Banken unterzeichnet. Als Chef des finanziellen Ressorts tauchte zur größten Überraschung New Yorks ein Mann auf, der aller Welt als „Lloyds right-hand-mann" bekannt war: S. Woolf, bisher Direktor von „Lloyds Bank."

3.

Lloyd selbst hatte S. Woolf an die Spitze des Syndikats geschoben, und damit war S. Woolfs Name für ewige Zeiten mit dem Tunnel verknüpft.

Sein Porträt erschien in den Abendblättern: ein würdevoller, ernster, etwas fetter Gentleman von orientalischem Typus. Wulstige Lippen, eine starke, gekrümmte Nase, kurzes, schwarzes, gekräuseltes Haar und kurzer schwarzer Bart; dunkle hervorquellende Augen von leicht melancholischem Glanz.

„Beginnt als Händler mit alten Kleidern — jetzt finanzieller Leiter des A.T.S. mit zweihunderttausend Dollar jährlich. Spricht zwölf Sprachen."

Die Sache mit den alten Kleidern war ein Märchen, das S. Woolf selbst einmal scherzweise in die Welt gesetzt hatte. Aber ohne Zweifel kam S. Woolf von „da unten" herauf. Bis zu seinem zwölften Jahre hatte er als Samuel Wolfsohn den Schmutz eines ungarischen Nestes, Szentes, an den Füßen herumgeschleppt und sich von Zwiebeln ernährt. Sein Vater war Leichenwäscher und Totengräber. Mit dreizehn Jahren kam er als Lehrling in eine Bank nach Budapest, wo er fünfzehn Jahre blieb. Hier in Budapest begann ihn zuerst „der Rock zu zwicken", wie er sich ausdrückte. Ausgehöhlt von Ehrgeiz, Verzweiflung, Scham und Machtgelüsten war er, krank von tollen Wünschen. Er sammelte sich zu einem verzweifelten Sprung. Obacht, nun kam er! Und Samuel Wolfsohn schuftete Tag und Nacht, die Zähne zusammengebissen, mit wütender Energie. Er lernte Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Russisch, Polnisch. Und siehe da, sein Gehirn saugte diese Sprachen ohne große Schwierigkeiten auf wie ein Löschblatt die Tinte. Er machte sich an Teppichhändler, Orangenverkäufer, Kellner, Studenten, Taschendiebe heran, um sich in der Aussprache zu üben. Sein Ziel war Wien! Er kam nach Wien, aber auch hier zwickte ihn der Rock. Er kam sich wie mit tausend Riemen gefesselt vor. Sein Ziel war Berlin! Samuel Wolfsohn ahnte die Marschroute. Er nagelte noch weitere hunderttausend Vokabeln in sein Gedächtnis und lernte die ausländischen Zeitungen auswendig. Nach drei Jahren gelang es ihm, gegen einen Hungerlohn als Korrespondent bei einem Börsenmakler in Berlin anzukommen. Aber auch in Berlin zwickte ihn der Rock! Hier war er plötzlich Ungar und Jude. Er sagte sich, daß der Weg über London führen müsse und bombardierte die Londoner Bankhäuser mit Offerten. Ohne Erfolg. Die in London brauchten ihn nicht, aber er, Samuel Wolfsohn, wollte sie zwingen, ihn zu brauchen. Sein Instinkt wies ihn auf Chinesisch hin. Sein Gehirn saugte auch diese schwierige Sprache auf; die Aussprache übte er mit einem chinesischen Studenten, dem er als Entgelt Briefmarken verschaffte. Samuel Wolfsohn lebte elender als ein Hund. Er gab nie einen Pfennig Trinkgeld, er hatte den Mut, die frechste Schnauze eines Berliner Kellners zu überhören. Er nahm nie eine Elektrische, sondern schleppte sich heroisch auf seinen elenden, schmerzenden Plattfüßen, die voller Hühneraugen waren, dahin; er gab Sprachstunden für achtzig Pfennig, er übersetzte. Geld! Seine tollen Wünsche schüttelten ihn, sein Ehrgeiz knirschte, die kühnsten Verheißungen blendeten sein Hirn. Keine Pause, keine Erholung, kein Schlaf, keine Liebelei. Demütigungen und Züchtigungen, die das Leben über ihn verhängte, konnten ihn nicht mürbe machen, er krümmte den Rücken und richtete sich wieder auf. Entweder, oder! Plötzlich aber setzte er alles auf eine Karte! Er kündigte seine Stellung! Er bezahlte einem Zahnarzt dreißig Mark für eine Plombe und das Reinigen seines Gebisses. Er kaufte elegante Schuhe, ließ sich bei einem ersten Schneider einen englischen Anzug bauen und dampfte als Gentleman nach London. Nach vierwöchigen fruchtlosen Bemühungen stieß er hier bei Tayler and Terry, Bankers, auf einen Wolfsohn, der schon die Metamorphose hinter sich hatte. Dieser Wolfsohn sprach genau so viele Sprachen wie er und machte sich einen Spaß daraus, dem jungen Schwung das Genick zu brechen. Aber er brach es nicht. Es war der größte Erfolg seines Lebens. Der arrivierte Wolfsohn ließ einen chinesischen Dolmetsch kommen und versteinerte, als er hörte, daß die beiden eine regelrechte Unterhaltung führten. Drei Tage später war Samuel Wolfsohn wieder in Berlin, aber — if you please! — nicht, um dazubleiben! Er war nun Mr. S. Wolfson (ohne h) aus London, sprach ausschließlich Englisch und fuhr am selben Abend als nobler Reisender, der die Bedienung des Schlafwagens tyrannisierte, nach Schanghai weiter. In Schanghai fühlte er sich schon wohler. Er sah Luft, den Horizont. Aber immer noch zwickte ihn der Rock ein wenig. Hier war er kein Engländer, so peinlich genau er auch seine Klubgenossen kopierte. Er ließ sich taufen, obgleich es niemand von ihm verlangte. Er machte Ersparnisse (der alte Wolfsohn konnte seine Leichenwäscherei aufgeben) und ging nach Amerika. Endlich konnte er frei atmen! Er hatte endlich einen weiten Rock an, in dem er sich wohlfühlte. Die Bahn war frei, alle Geschwindigkeitsenergien, die er in sich aufgespeichert hatte, konnte er entfesseln. Resolut stieß er die Endsilben seiner Namen ab, wie eine Eidechse den Schwanz, und nannte sich Sam Wolf. Damit aber niemand auf den Gedanken kommen sollte, er sei ein Deutscher, schob er noch ein o ein. Er verleugnete seinen englischen Akzent, ließ sich den englischen Schnurrbart rasieren und sprach durch die Nase; er gebärdete sich laut und gutgelaunt, er war der erste der den Rock auszog und in Hemdsärmeln über die Straße ging. Er lag wie ein Vollblutamerikaner im Thronsessel der Schuhputzer. Damit war aber die Zeit vorbei, da man ihn in jede beliebige Form pressen konnte, dreieckig, viereckig, kugelförmig, wie es sein mußte. S. Woolf stoppte ab. Er hatte diese Verwandlungen nötig gehabt, um er selbst zu werden. Punktum! Einige Jahre schuftete er an der Baumwollenbörse in Chikago, dann kam er nach New York. Ausgerechnet von hinten her, um den Erdball herum, war er dahin gekommen, wohin er gehörte. Seine Kenntnisse, sein Genie, seine unerhörte Arbeitskraft brachten ihn rasch in die Höhe, und nun preßte er mit seinen Patentsohlen fest und gehörig auf die Schultern unter ihm, genau so, wie man ihn gepreßt hatte. Er legte den lauten Brokerton ab, er wurde würdevoll, und zum Zeichen, daß er arriviert sei und tun könne, was er wolle, schaffte er sich ein individuelles Gesicht an, er ließ sich einen kurzen Backenbart stehen.

In New York widerfuhr ihm ein zweites Mal ein ähnliches Glück wie vor Jahren in London. Er stieß auf einen zweiten S. Woolf, aber auf einen S. Woolf von ungeheurem Kaliber.

(Fortsetzung folgt)

# NGZ Sport

## Hinter den Kulissen

**Bei der Deutschlandrundfahrt fiel auf . . .**

. . . daß die ausländischen Teilnehmer, ganz gleich, ob sie aus Belgien, Frankreich, Holland oder der Schweiz gekommen sind, mehr Einigkeit bekunden als die deutschen Fahrer. Hier kommt es sogar vor, daß im eigenen Stall „Krieg" ist und man lieber einem Ausländer den Sieg zuschanzt als einem deutschen Teilnehmer.

. . . daß der Belgier M. Driessen der „Kulissenschieber" der deutschen Tour war. Von Hermann Schwarz eigentlich nur als Betreuer der ausländischen Fahrer eingesetzt, hatte er vor allem mit Hilfe seiner belgischen Fahrer den Ausgang dieser Etappen von vornherein festgelegt. So scheint es wenigstens. Es soll sogar Leute gegeben haben, die schon zwei Tage vorher den Etappensieger wußten.

. . . daß der beste Arzt gegen die medizinischen Kunstfertigkeiten eines Martin Schmid nicht aufkommt. „Matze" war der Betreuer der deutschen Equipe bei der Tour de France und ist der meistgefragte, beste deutsche Radsport-Chef-Manager. In einem einfachen Köfferchen, das schon in aller Herren Länder war, hat er an die hundert Fläschchen, Rollen und Schachteln, in denen die wunderwirkenden Salze, Tabletten, Pillen und Salben enthalten sind.

. . . daß Radfahrer ganz andere Menschen sind als wir. Für sie ist nichts unmöglich, sie verlangen von ihrem Körper alles. So hatte z. B. Knocke (Hannover) trotz einer Lungenentzündung mit über 40 Grad Fieber nicht aufgegeben, sondern fuhr jeden Tag zumindest noch so gut, daß er seine Sollzeit erfüllte. Nur einige wenige der vielen Millionen, die die Deutschlandfahrt verfolgten, wußten von der gewaltigen Energieleistung dieses kleinen unbekannten deutschen Tourhelden.

. . . daß die Radsportbegeisterung in den einzelnen deutschen Gauen ziemlich unterschiedlich ist. Den größten Zuschauererfolg dürften die Deutschlandfahrer bei der Fahrt durch das Ruhrgebiet gehabt haben. Hier kamen die Arbeiter aus den Schächten und Fabriken. Sie standen in dichten Reihen Spalier, um den Giganten der Landstraße zuzujubeln. Man sah oft Leute, die schon zwei bis drei Stunden vor dem Eintreffen der Fahrer ihren Stehplatz am Straßenrand einnahmen, um das manchmal in wenigen Sekunden vorbeiflitzende Fahrerfeld zu sehen. Nach vorsichtigen Schätzungen rechnet man in diesem Jahr mit acht bis zehn Millionen Zuschauern.

. . . daß an vielen Lichtspielhäusern der Orte, die von den Deutschlandfahrern berührt wurden, heute schon für den Film „Helden der Landstraße" Werbeplakate der Kommerz-Film-GmbH. ausgehängt sind, obwohl dieser Filmstreifen gegenwärtig erst gedreht wird. Der Film soll ein Eineinhalb-Stunden-Programm füllen und 2000 Meter lang sein.

. . . daß die vielen offiziellen Empfänge, Festlichkeiten und Bankette, die täglich von Stadtvätern und den Firmen der einzelnen Etappenorte gegeben werden, nie von den Rennfahrern besucht werden. Gefeiert wird nur mit den vielen offiziellen und inoffiziellen Begleitern der Deutschlandfahrt. Für die Fahrer existiert zwischen den einzelnen Starts nur ihr Hotel und ihr Bett.

. . . daß die Rundfahrt in diesem Jahr auch von vier offiziellen Damen begleitet wird. In früheren Jahren war das verpönt. Mit Argusaugen wachte im Vorjahre Hermann Schwarz darüber, daß kein weibliches Wesen in einem der Begleitfahrzeuge Unterschlupf fand. „Das hat es noch nie gegeben, das kann ich nicht zulassen", bekam damals ein Journalist zu hören, der seine Sekretärin mitnahm. Um so mehr stehen deshalb bei der diesjährigen Rundfahrt vier Frauen im Mittelpunkt der gesellschaftlichen Ereignisse. Sie gehören der Werbekolonne an und sollen sogar Heiratsanträge während der drei Wochen der Deutschlandfahrt entgegengenommen haben.

## Die Toto Quoten

| | | |
|---|---|---|
| 1. Rang | 160 Gewinner | 998,— |
| 2. Rang | 3 334 Gewinner | 47,90 |
| 3. Rang | 36 078 Gewinner | 6,10 |

## Fedder deutscher Meister

**Berlin. Im Kampf um die deutsche Jugendboxmeisterschaft im Mittelgewicht konnte Wolfgang Fedder (Neuß) in einem Kampf über 6 Runden nach Punkten den Sieg für sich buchen. Die NGZ berichtet morgen ausführlich über den Kampf.**

## Neußer Handballer

**spielen in einer Meisterschaftsgruppe**

In der kommenden Meisterschaftssaison der Handballer werden wir in Neuß mehrere Lokalkämpfe zu sehen bekommen. Auf dem Verbandstag des WHV wurde folgende Gruppeneinteilung, in der alle Neußer Handballmannschaften vertreten sind, festgelegt: Benrath 81, Kaiserswerth, TG Neuß, Jahn Oberkassel, VfL Rheinkraft Neuß, Tura Büderich, TV Heerdt, Tusa 08 D'dorf, VfB Eintracht D'dorf, Wersten 04, BV 04, VfR Neuß. — Insgesamt 12 Vereine. Der Meister steigt in die Bezirksklasse auf, der Tabellenzweite kann den Aufstieg in einer Qualifikationsrunde noch erreichen.

**Die ersten Termine:**

17. 9. TG Neuß — Tura Büderich, VfL Rheinkraft Neuß — VfB Eintracht, BV 04 — VfR Neuß. 24. 9. TG Neuß — Tusa Düsseldorf, Tura Büderich — VfR Neuß, Kaiserswerth — VfL Rheinkraft Neuß. 1. 10. VfL Rheinkraft Neuß — Benrath 81, VfR Neuß — VfB Eintracht, Jahn Oberkassel — TG Neuß. 15. 10. TG Neuß — TV Heerdt, Wersten — VfL Rheinkraft Neuß, Kaiserswerth — VfR Neuß. 22. 10. VfL Rheinkraft Neuß — TG Neuß, VfR Neuß — Benrath. 29. 10. TG Neuß — BV 04 Düsseldorf, Tusa Düsseldorf — VfL Rheinkraft, Neuß.

**Der Weltrekordversuch von Stade Francais über 4 mal 800 m, die mit der starken Staffel Bellegarde, El Mabrouk, Clare und Hansenne die gültige Bestleistung der schwedischen Nationalstaffel (7:29,0 Min.) schlagen wollten, scheiterte mit 7:33,4 Min. Italiens Europameister Filiput (400 m Hürden in 52,4 Sek.) und Consolini (Diskuswerfen mit 52,62 m) siegten in ihren Spezialwettbewerben.**

**Die Einführung eines Bundes-Totos wurde auf der Münchener Toto-Tagung aller zehn Gesellschaften abgelehnt. Als Begründung dafür führte man die Notwendigkeit eines gesunden Wettbewerbs an. Noch keine Entscheidung wurde in der Frage der Ausspielung von Eigenheimen getroffen. Hier soll ein endgültiger Beschluß erst auf der Hannoverschen Tagung Anfang Oktober gefaßt werden.**

**Der norddeutsche Fußballmeister Hamburger SV trug mit zahlreichem Ersatz beim vorjährigen westdeutschen Amateurmeister TSV Delmold ein Freundschaftsspiel aus, das er vor 7500 Zuschauern durch Tore von Harden und Krüger mit 2:1 (2:1) gewann.**

## Bunte Bühne des Sports

**7000 DM Einnahmen 8000 DM Ausgaben**

„Während man in der Oeffentlichkeit von einer Benefizveranstaltung sprach, zu der man Freddie Sommers seine Burl Charity und Al Hoosman ohne Gage antreten lassen würde, zahlt man an alle Akteure im Bonner Ring hohe Börsen, ja zum Teil mehr, als die einzelnen unter normalen Umständen wert waren . . Bei 3500 zahlenden Zuschauern kamen mehr als 7000 DM ein, denen an „Auslagen" 8000 DM gegenüberstehen. Ergo: keinen Pfennig für Heuser und Harlos! So wird also mit den Namen alter und ohne ihr Verschulden in schwerste Bedrängnis geratene Berufsboxer Schindluder getrieben. Die Herren des Verbandes und Sportausschusses (eine Interessenclique von Managern, Betreuern und Veranstaltern) schauen diesem Treiben zu. Wir sind sicher, wenn diesem Treiben nicht bald ein Ende gemacht wird, folgt die Liquidierung des gesamten Berufboxsports am Rhein."

**DFB werde hart**

„Der DFB scheint entschlossen zu sein, Ernst zu machen. Es war aber auch höchste Zeit! Eine allzu große Zahl von Vertragsspielern — man darf ruhig auf anderthalb bis zwei Dutzend schätzen — war der Meinung gewesen, sie könnten tun und lassen, was sie wollten, unterzeichneten hier einen Vertrag, dort noch einen, ließen sich Handgelder auszahlen (hier und dort!) und wollten dann einen Verein so gegen den anderen ausspielen, daß für sie selbst ein Maximum von Bargeld und Sachwerten (Motorräder, Möbel usw.) herausspringen mußte. Es sollen sogar Fälle vorliegen, in denen drei und vier Vereine geblitzt und an der Nase herumgeführt wurden."

**Experten ohne Entschuldigung**

Was die brasilianische Niederlage für England, Zatopeks Sieg für Belgien — das ist der Daviscup-Gewinn der Kängurus für die USA. Zwar erscheint die amerikanische Presse ohne Trauerrand und Todesanzeige, aber zwischen den Zeilen liest man deutlich das Entsetzen darüber heraus, daß „die brillanten australischen Youngsters die bewährten Kämpen der USA einfach von den Plätzen fegten" und „der 21-jährige Zauberer ohne Meriten, Ken McGregor, in der größten Sensation der Tennis-Geschichte einen Ted Schroeder ohne Anstrengung „verspeiste"!" Erstaunlich dabei ist, daß kein amerikanischer Experte den Versuch macht, eine Entschuldigung für dieses Versagen zu finden oder es zu bagatellisieren.

**Gussie Moran erhält 75 000 Dollar**

Tennis-Direktor Bobby Riggs hat der Forderung Gussi Morans also nachgegeben. Aber nur unter einer Bedingung erhält sie ihre 75 000 Dollar: sie mußte sich vertraglich verpflichten, ihre „Spitzenhöschen oder sonstwie geartete, kapriziöse Tennis-Kleidung immer während der Spiele zu tragen". Wozu man nur sagen kann, daß der extravaganten Dame damit ganz zu Recht geschieht!

## Immer mehr Sünder

Der DFB hat geg. Kallenborn (fr. Hamb. 07) und Herbolsheimer (1. FC Nürnberg) ein Verfahren eingeleitet. Beide stehen unter dem Verdacht, Doppelverträge abgeschlossen zu haben. Von einer Sperre wurde im Augenblick noch abgesehen, da erst festgestellt werden soll, wie die Kündigungen terminmäßig von den Spielern bei ihren alten Vereinen vorgenommen worden sind.

Kallenborn ging von Hamborn zum 1. FC Nürnberg. Hamborn 07 hat öffentlich immer wieder betont, daß Kallenborn nicht gekündigt, sondern sich für ein weiteres Jahr verpflichtet habe, bis — der 1. FC Nürnberg ein Spiel in Hamborn bis zum Jahresende zusagte. Dann verzichtete Hamborn auf seinen Linksaußen.

Herbolsheimer schloß einen Vertrag mit St. Pauli, Hamburg (gleichzeitig mit Gebhardt) und spielte dann weiter für den 1. FC Nürnberg.

Daß sich die beteiligten Vereine geeinigt haben, ist auf die Durchführung des Verfahrens ohne Einfluß.

## Fußball-Toto zieht an

Wie nicht anders zu erwarten, hat der Meisterschaftsauftakt im Fußball-Toto die erwartete Umsatzsteigerung gebracht. Die Westdeutsche Fußball-Toto-GmbH. meldet für ihren dritten Spieltag (27. August) einen Gesamtumsatz von 784 241.— DM; das ist eine Steigerung um mehr als 100 000 DM.

Auch Rheinland-Pfalz hat sich um fast 100 000 DM auf insgesamt 500 010,— DM gesteigert.

## Garzweiler verlor nur 1:3

**Infolge eines Hörfehlers brachten wir irrtümlich in unserer gestrigen Ausgabe, daß der VfL Garzweiler in Neurath 8:2 verloren habe. Richtig ist jedoch, daß das Endergebnis zum Schluß nur 3:1 für Neurath lautete. Während sich bei dem Gastgeber die Arbeit des Trainers Hochgesang bemerkbar machte, hatten die Garzweiler wenig Glück bei ihren Angriffsaktionen und zogen somit den kürzeren.**

---

Die Geburt ihres Sohnes Horst geben bekannt:

**Gerda Freitag geb Steffen**
**Dr. med. Fritz Freitag**

1. September 1950

Hamburg 4, Ernst-Thälmann-Str. 38.
z. Z Frauenklinik Finkenau, Privatabteilung

---

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

**Hermann Straaten**
**Cläre Straaten geb. Josten**

Neuß, 7. September 1950

Krefelder Str. 56 — Thywissenstr. 2

---

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

**Georg Schmeiduch**
Reg.-Assessor
**Maria Schmeiduch geb. Engels**

5. September 1950

**Neuß-Weckhoven**

---

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

**Felix Brüll**
**Agnes Brüll geb. Schiffer**

7. September 1950

Marl i. Westf. Hochstraße 34 — Neuß Salzstraße 19

---

Statt jeder besonderen Anzeige

†

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute nachmittag, gegen 3.30 Uhr, meine liebe Gattin, meine herzensgute Mutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Sophia Winkes**
**geb. Hügens**

Sie starb nach kurzer schwerer Krankheit, versehen mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 74 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Wilhelm Winkes**
**Käthe Winkes**
**und die übrigen Anverwandten**

**Neuß, Kleinenbroich, Blumenthal (Eifel), Arsbeck, Köln, Friedrichstraße 28a, den 3. September 1950**

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Donnerstag, dem 7. September 1950, morgens 8.30 Uhr, im Quirinusmünster, die Beerdigung am gleichen Tage 10 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes.

---

†

Gott der Herr nahm heute meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, bis an ihr Ende treusorgende Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe, unvergeßliche Oma, Schwägerin u. Tante, Frau

**Frau Adam Floer**
**Anna geb. Bunse**

nach langem schwerem Leiden, versehen mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, im Alter von 69 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Adam Floer**
**P.-Betr.-Ass. a. D.**
**und Kinder, sowie die übrigen Anverwandten**

**Neuß Rh., Hermannstr. 31, Kleve, Düsseldorf, den 3. September 1950**

Das Seelenamt findet statt am Donnerstag, dem 7. September 1950, 9 Uhr, in der St.-Marien-Kirche zu Neuß.

Die Beerdigung ist am gleichen Tage 10.45 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus.

---


100 Jahre Beerdigungen
Erledigung allerbestattungsangelegenheiten
HEINR. HAHN · NEUSS
KREFELDERSTR. 60 · RUF 2881

Geschäfts- Praxis - Etage
ca. 170 qm groß, in Geschäftshausneubau, Krefelder Str., zu vermieten. Sonderwünsche können berücksichtigt werden. Angebote unter 9797 NGZ, Niederstraße 46.

**Wunderbare Locken**
moderne Wasserwellen in zirka 30 Minuten durch Danila-Haarkräusel-Essenz mit Alkohol. Flasche 2 DM für viele Frisuren **Neuß:** Drogerie Josef Weyer, Krefelder Str. 23. Dreikönigen-Drogerie Josef Domgans, Jülicher Str. **Dormagen:** Drogerie Wilhelm Dessel.

Aerzteverein Neuß
**Zurück**
**Dr. med. Josef Schmitz**
Neuß, Drususallee 77

Tapeten immer richtig bei WOLFF NIEDERSTRASSE 11

Für 3 Mark ein **Eigenheim**
Spielen Sie in der Klassen-Lotterie
1/8 Los 3 DM
Gewinnsumme
**10 416 000 DM**
Ziehung: 1. Klasse 13. und 14. Sept. 1950
Lotterie-Einnahme
Kreisel, Neuß
Niederstraße 62 - Ruf 3727
Versand nach auswärts

**Wallfahrt**
Mittwoch, den 6. 9. 1950 Neviges
Donnerstag, den 7. 9. 1950 Kevelaer
Anmeldung: Omnibusbetrieb Hubert Winters
Neuß, Hermannstr. 18 Ruf 12 15
od. Kerzenhaus Oepen, Krämerstr.

Tapeten In großer Auswahl
Oidtmann
Neuss-Münsterstr. 13-15. Tel. 3172

Einfach und bequem soll das Kaffeekochen für die Hausfrau sein. Deshalb haben wir ja Linde's fix und fertig gemahlen und gemischt. Natürlich schmeckt Linde's dadurch auch Tasse für Tasse gleich gut!
Linde's ja-der schmeckt!


## Geschäftsanzeigen

**Waschmaschinen,** Rondo, Miele usw., alle Ausführungen, bequeme Zahlungsweise. Moses am Markt, Neuß.

**Ihren Führerschein** schnellstens in der Fahrschule Wismann, Neuß, Parkstr. 3. Telefon 1698.

**Schrott und Metalle** kauft J. Clemen, Neuß. Geulenstraße. Telefon 3739

**Neon-Anlagen,** Reliefkörper aus eigener Herstellung. Brennfertige Anlagen. Erste Referenzen. Reklame Meyer, Neuß, Ruf 3318.

**Neu eingetroffen:** Herbst- u. Wintermäntel ab DM 65,-. Preiswerte Sporthemden, uni und gestreift 9,50, 10.30. Duncker und Schmidt, Further Straße 45. 5 Minuten v. Bahnhof.

## Stellenmarkt

**Mädchen** oder unabhängige Frau, welche zu Hause schlafen kann gesucht. Zu erfragen unt. 9855 NGZ, Niederstraße 46.

**Für den 1. Oktober 1950** suche ich guten Pferdeknecht, nicht unter 18 Jahren. Lohn monatlich freies Geld 70,- DM. Wäsche wird auf dem Hof frei gewaschen. Hof ca. 100 Morgen, Neuß. Angeb. 9849 NGZ, Niederstraße 46.

**Kontoristin,** 23 Jahre, Kenntnisse in Stenographie u. Schreibmaschine, sucht zum 1. 10. 50 passenden Wirkungskreis. Angeb. 9846 NGZ, Niederstraße 46.

## Wohnungen/Grundstücke

**2½ Zimmer,** parterre, mit Kellergarage evtl. kleiner Garten zu vermieten. 9852 NGZ, Niederstraße 46.

**Junges Ehepaar** sucht baldigst Zwei- bis Dreizimmerwohnung, möglichst Südstadt. Baum, Jülicher Straße 36.

**Junger** berufstätiger Herr sucht dringend möbl. Zimmer oder Schlafstelle. Angeb. 9843 NGZ, Niederstraße 46.

**Größeres leeres Zimmer** für einzelnen Herrn gesucht. Ang. 9839 NGZ, Niederstraße 46.

**Alleinstehender Mann** sucht sauber möbl. Zimmer. Ang. 9842 NGZ, Niederstraße 46.

**2½ Zimmer,** abgeschlossen, gegen Drei- bis Vierzimmerwohnung zu tauschen gesucht. Angeb. Nr. 9846 NGZ, Niederstr. 46.

**Junges Ehepaar** sucht 2—3 ausbaufähige Zimmer. Ang. 9835 NGZ, Niederstraße 46.

**1 oder 2 möbl. oder leere Zimmer** von Ehepaar zu mieten gesucht. Angeb. 9838 NGZ, Niederstr. 46.

## Verkäufe — Kaufgesuche

**Ein größerer Posten Holzwolle** billig abzugeben, Wilh. Heidbüchel, Neuß, Büchel 35—37.

**Guterh. 3fl. Gasherd,** m. Backofen, Wärmekasten u. Deckel, für 90,- DM zu verkaufen. Helpenstein, Dorfstr. 21.

**Kaffee- und Eßservice,** Markenporzellane, ohne Preisaufschlag auf Teilzahlung. Anfrag. Schließfach 19 Neuß.

**Gebrauchter** kleiner schwarzer Herd, gebrauchter vierfl. Gasherd mit eis. Schränkchen billig abzugeben. Angeb. Nr. 9841 NGZ, Niederstraße 46.


Die Neusser Kino's zeigen heute:

ADLER — Bis einschl. 7. September 1950 — **Zwei in einem Anzug** — Täglich 14, 16, 18, 20 Uhr. Spätvorstellung 22 Uhr — **Der blaue Schleier**

Kammer-Spiele — Bis einschl. 7. Sept. 1950 — **Männer, Mädchen, Diamanten** — Täglich 14, 16.30, 19.30 Uhr. Spätvorstellung 21.15 Uhr — **Geliebter Schatz**

Atlantik — **„Der dritte Mann"** der große Welterfolg. Bis einschließlich Donnerstag. Anfangszeiten 17 u. 20 Uhr

APOLLO — Täglich 14, 16, 18, 20.15 der Großfilm: **„VIA MALA" Die Straße des Bösen** mit Viktor Staal, Karin Hardt. Jugendl. unter 16 Jahren nicht zugelassen.


**Schöne junge Schweine** abzugeben Neuß-Weckhoven, Erprather Straße 150.

**DKW-Motorrad** (200—250 ccm) zu kaufen gesucht. Hans Hahn, Holzheim Mittelstr. 33.

**Neuer Herren-Uebergangsmantel,** getragener Wintermantel, guter Anzug für stärkere Figur zu verkaufen. Zu erfragen unt. Nr. 9837 NGZ, Niederstr. 46.

**PKW Opel-Kadett,** zugelassen, fahrbereit zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 9853 NGZ, Niederstraße 46.

**Zimmeröfen** zu verkaufen. Freiheitstraße 14.

**Akkordeon** zu verkaufen. Zu erfragen unter 9850 NGZ, Niederstraße 46.

**Grüner Zimmerofen** billig zu verkaufen. Bergheimer Str. 28.

## Verschiedenes

**Helle Hornbrille,** Kirmes-Montag verlorengegangen. Gegen Belohnung abzugeben. Hesemannstr. 6 (Büro).

**Suche 6000,- DM** gegen I. Hypothekeneintragung auf Neubau im Werte von 21 000,- DM. Angeb. 9847 NGZ, Niederstraße 46.

**Drahthaarfox,** auf den Namen Purzel horend, rotes Halsband, ohne Nummer, am Samstagnachmittag entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Fischhandlung Boeren, Neuß, Niederstr.

**Suche 2000,- bis 3000,- DM** gegen gute Sicherheit mit 10 Proz. Zinsen Rückzahlbar nach Vereinbarung. Angeb. 9845 NGZ, Niederstraße 46.

## Autoverleih


**Motorrad-Verleih**
an Selbstfahrer. Neue Maschinen. **Neuß, Gartenstr 33 b, Ruf 3424.**

**Autoverleih an Selbstfahrer**
**Lorenz**
Rheydter Straße 142 Tel 2694

**Autoverleih an Selbstfahrer**
Neue Fahrzeuge
**Hans Schmitz, Neuß, Venloer Straße 468**
im Hause Atlantik Ruf 2688

**Volkswagen-Verleih**
**Sonderkamp**
Fontanestr. 10, Tel. 1150/2734